MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

149 (3.6.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-249147

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch die Post 1.70 M zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellt müssen bis spätest. 25. für den folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird hinfällig jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittwoch, 3. Juni 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 31
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 149

Großalarm in Australien

Japanische U-Boote greifen den Hafen von Sydney an

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 3. Juni.

Australien steht heute ganz unter dem Eindruck der neuen japanischen Angriffstätigkeit in der südwestpazifischen Zone, d. h. des schweren Luftangriffes auf Port Moresby und des Auftauchens japanischer U-Boote im inneren Hafen von Sydney.

General Mac Arthur, der amerikanische Oberbefehlshaber in der Südwestpazifikzone, hielt nach dem Angriff eine lange Konferenz mit dem australischen Premierminister Curtin ab. Der australische Kriegsminister Forde richtete eine Warnung an das australische Volk, in der er erklärte, man müsse mit einer Wiederholung des japanischen Angriffes auf Sydney rechnen. Deshalb müsse die Bevölkerung so eifrig wie nur irgend möglich an der Ausdehnung der Befestigungsanlagen der australischen Küste mitarbeiten. Auch der frühere australische Premierminister Hughes erklärte, die Lage sei überaus ernst, und der Angriff auf Sydney habe hoffentlich der Welt und dem australischen Volk die ganze Größe der Gefahr vor Augen geführt, in der das Dominion sich befinde.

Taschen-U-Boote die Angreifer?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 3. Juni.

Der japanische U-Bootangriff auf im Hafen von Sydney liegende Schiffe beschäftigt heute in nicht geringem Umfange die gegnerischen Stellen und die Presse dieser Staaten, und die offensichtliche Nervosität allein schon straft ihre redlichen Bemühungen, die Angriffe zu bagatellisieren, Lüge. In Australien vermutet man, daß es sich um sogenannte japanische Taschen-U-Boote gehandelt habe, die von einem Walkocher als Mutterschiff zum Angriff starteten. Inzwischen wird auch bekannt, daß schon um 17.30 Uhr — der Hauptangriff selbst fand offenbar erst gegen Mitternacht statt — ein australischer Fischer Blasen auf der Meeresoberfläche beobachtet hatte, jedoch erklärte er später, daß er es sich nicht habe träumen lassen, daß die Ursache der Erscheinung feindliche U-Boote gewesen sein könnten. Kurz nach 22 Uhr habe dann, wie der australische Marineminister mitteilte, ein Patrouillenboot ein U-Boot bemerkt u. Warnung gegeben. Es seien insgesamt 6 Matrosen getötet und 10 verwundet worden, die sich an Bord eines Vorratsschiffes im Hafen befunden hätten; 13 andere werden noch vermißt.

Salomon-Inseln ganz unter japanischer Kontrolle

EP. Tokio, 2. Juni.

Die zu den Salomonen gehörenden Inseln Tulagi und Gabutu wurden in der zweiten Hälfte des Monats Mai von japanischen Marinelandungstruppen besetzt. Für Australien bedeutet diese Tatsache, daß sich nunmehr die ganze Salomongruppe unter japanischer Kontrolle befindet, eine neue Bedrohung von Nordosten aus.

Unglaubliche brititsche Agitationslügen über Köln!

Angeblich 20000 Tote, in Wirklichkeit 200! - Unsere Vergeltungsschläge werden fortgesetzt - Neuer Terrorangriff auf Duisburger Wohnviertel

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzerkampfwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Ueber 400 Tote bedeckten das Kampffeld.

Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungslinien abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturzkampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden.

In den Gewässern des Schwarzen Meeres versenkten Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Tanker von 3000 BRT.

Im Hafen von Murmansk trafen Sturzkampfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 21. 5. bis 1. 6. verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des Heeres abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an.

Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schwersten Kalibers sowie Zehntausenden von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorstößen an der Kanalküste und Einflügen einzelner britischer Bomber im Schutze von Wolken in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermißt.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. Juni Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere Brandschäden vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden sind besonders in Duisburg entstanden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 14 der angreifenden Bomber ab.

Während die britische Propaganda 20 000 Tote als Erfolg des Luftangriffs auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffs 200 Tote zu beklagen sind.

Sie beginnen unsere Vergeltung zu fürchten!

Mit so wuchtigen Gegenschlägen der deutschen Luftwaffe hatte man in England nicht gerechnet!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 3. Juni.

Die deutschen Angriffe auf Canterbury und Ipswich haben der englischen Oeffentlichkeit gezeigt, daß die deutsche Luftwaffe zuzuschlagen weiß. In den Berichten neutraler Korrespondenten aus London wird übereinstimmend immer wieder hervorgehoben, daß die Angriffe völlig überraschend kamen, da niemand mit ihnen gerechnet hatte.

Innenminister Morrison erklärte gestern abend in einer Ansprache, daß weitere und wahrscheinlich bedeutend heftigere Angriffe zu erwarten seien und diese Angriffe würden sich in den nächsten Wochen wahrscheinlich außerordentlich steigern.

Diese Warnung war vor allem deshalb dringend notwendig, weil die englische Oeffentlichkeit durch Presse und Rundfunk bis in die letzten Tage in den Glauben gewiegt worden war, die deutsche Luftwaffe sei angesichts ihres Einsatzes in der Sowjetunion und in Nordafrika überhaupt nicht in der Lage, Angriffe auf englische Städte durchzuführen. In die wilde, ja in vielen Berichten geradezu satanische Freude über die Verluste der deutschen Zivilbevölkerung bei dem Angriff auf Köln und andere rheinische Städte mischt sich heute zum ersten Male ein etwas bedenklicherer Ton.

Der Erfolg unserer Stukas in Libyen

Ihre Bomben zertrümmerten die letzte Widerstandskraft der eingeschlossenen britischen Kampfgruppe

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 3. Juni.

In der bereits gemeldeten Vernichtung einer eingekesselten britischen Kampfgruppe an der nordafrikanischen Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Am 2. Juni gegen 8 Uhr früh führten deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 87 überraschende Sturzangriffe gegen eine schon seit Tagen von deutschen und italienischen Infanterie-Einheiten eingeschlossene starke Feindgruppe. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen mitten in die abgestellten Panzerkampfwagen. Auch zahlreiche Kraftfahrzeuge, die mit Treibstoff und Munition für die Panzerkolonne beladen waren, gingen in Flammen auf. Allein bei diesem Angriff wurden 15 britische Panzer durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Außerdem waren stark befestigte Wüstenstellungen der Briten die Ziele der deutschen Kampfflugzeuge. Der Widerstand der britischen Truppen wurde durch die Wucht der Stukabomben zermürbt. Die britischen Soldaten fanden in dem offenen Gelände keine Deckungsmöglichkeiten und erlitten außerordentlich schwere Verluste. Zahlreiche Munitions- und Versorgungslager begannen zu brennen und bildeten schon nach kurzer Zeit zusammen mit den schwer bombardierten Stellungen des Feindes ein großes Trümmerfeld.

Auch diese Illusion unserer Gegner ist zusammengebrochen!

„Die Zeit arbeitet nicht für uns" - Amerika muß sich entschließen, schon jetzt aktiv in den Kampf einzutreten

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 3. Juni.

„Die Zeit arbeitet nicht für uns!" ist das Motto, das über dem jähen Wandel in den Kriegsanstrengungen und Methoden der Westmächte steht. Die Pläne, den Krieg 1943 oder 1944 sozusagen „bequem" durch die Uebermacht an Material gewinnen zu können, sind zusammengebrochen. Die USA-Produktion mußte, wie bekannt, auf ihre phantastischen Ausweitungspläne für die günstige Zeit verzichten.

Der Chef der nach England gesandten neuen amerikanischen Militärmission General Arnold vertrat gestern den gleichen Standpunkt, wenn er vor britischen Journalisten erklärte, man könne nicht warten, bis sozusagen „ideale" Voraussetzungen für Operationen der Luftwaffe geschaffen seien, bis man Flugzeuge von modernster Form und die allerneuesten Flugzeugmodelle besitze. Man könne auch nicht warten, bis die Ueberlegenheit zur Luft an irgend welchem Teilabschnitt erkämpft werden könne; man müsse vielmehr bereit sein, mit verhältnismäßig geringen Mitteln schon in diesem Augenblick Großes zu leisten und müsse auch darauf gefaßt sein, Verluste zu ertragen.

Der Zusammenbruch der Hoffnungen auf eine sowjetische Großoffensive in diesem Sommer, die Deutschland, wie man sich ausdrückte, den „Gnadenstoß" geben sollte, kann nicht deutlicher hervortreten. Man hatte in Washington und London geplant, den Sowjets den Hauptanteil der Kämpfe in diesem Sommer großmütig zu überlassen und selber an der Vollendung der eigenen Rüstung zu arbeiten. Schon die ersten deutschen Siege im Osten haben gezeigt, daß diese Rechnung nicht aufgeht, und die U-Bootoperationen haben das übrige getan. Die USA sehen sich heute gezwungen, das zu tun, was sie ursprünglich unter allen Umständen vermeiden wollten, nämlich die ausgebildeten Mannschaften, vor allem Flugpersonal und Piloten sowie das neuproduzierte Material sozusagen stückchenweise in den Kampf zu werfen und den Engländern und Sowjets zur Verfügung zu stellen. So hat man sich, wie General Arnold weiter erklärte, entschließen müssen, in den USA nur den allernotwendigsten Mindestbedarf an Flugpersonal zurückzubehalten und alle übrigen so rasch wie möglich auf die verschiedenen Kriegsschauplätze zu schicken.

Der Verlust an Schiffsraum hat auch zu einer vollkommenen Aenderung der Versorgungspläne der einzelnen Staaten geführt. So kündigt man heute in Newyork an, man könne unter den jetzigen Umständen nicht mehr fertiges Kriegsmaterial nach Australien schicken, sondern müsse darauf bestehen, daß dieses Kriegsmaterial dort an Ort und Stelle produziert werde. Dazu sei es allerdings notwendig, Werkzeugmaschinen in allergrößtem Ausmaß nach Australien zu senden, damit eine entsprechende Industrie dort aufgebaut werden könne; denn eine Entsendung von Werkzeugmaschinen zum Aufbau einer eigenen Industrie erfordere immer noch weniger Tonnage als die Versendung von fertigen Flugzeugen.

Sowjetgelüste auf Indien

Von unj. Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundheuke
— Ankara, 26. Mai.

Schon mehr als einmal haben Rußland und später die Sowjetunion hinter den Kulissen den Versuch unternommen, das indische Volk gegen die britischen Machthaber aufzuhetzen. Wenn diese Bemühungen bis jetzt keinen durchschlagenden Erfolg gezeitigt hatten, so hatte dies zwei Gründe: Erstens die Unzulänglichkeit der propagandistischen Mittel und zweitens die hermetische Abschließung der indischen Nord- und Westgrenze, durch die fast alle Einflüsse der bolschewistischen Agitatoren unterbunden wurden. Die Geschichte des Kampfes zwischen London und Moskau um den Besitz und die Vorherrschaft in Indien erstreckt sich über einen Zeitraum von nahezu einem Jahrhundert. Als Indien in den Jahren 1857—58 in das britische Empire eingegliedert wurde, mußte sich zwar das damalige zaristische Rußland mit dieser Tatsache abfinden, aber die Politik des russischen Imperialismus war nach wie vor auf Vorderindien ausgerichtet. Wenn es den Engländern lange Zeit gelang, den Status quo in Indien aufrecht zu erhalten, so war dies weniger ein Erfolg der eigenen Stärke, ausschlaggebend war vielmehr die Uneinigkeit des indischen Volkes. Außerdem mußte die Sowjetunion ständig auf der Hut vor Japan sein, so daß ihre Ambitionen gegenüber Indien zeitweilig in den Hintergrund treten mußten.

Die Lage wurde schlagartig verändert an dem Tage, an dem die Sowjetunion das Bündnis mit Großbritannien schloß. Es kann heute kein Zweifel mehr bestehen, daß Moskau diesen Vertrag auch als Auftakt einer neuen Indienpolitik betrachtete. Allein die Tatsache, daß sich bis heute Sowjetrußland nie an die vertraglichen Bindungen gehalten hat, weist darauf hin, daß Indien wieder stark in das Blickfeld Moskaus gerückt ist. Die Voraussetzungen zur Verwirklichung der russischen Expansionsabsichten sind gegenwärtig wesentlich günstiger als früher. Nachdem die englischen Streitkräfte ihre letzten Positionen in Iran geräumt haben, überflutet von Tag zu Tag mehr die bolschewistische Welle die indischen Grenzen. Schon reicht der sowjetische Einfluß bis zum Persischen Golf, und Moskau kann von dieser Basis aus um so weitergehende Dispositionen treffen, als sich die kommunistische Agitation ungehemmt von Afghanistan bis zu den nahöstlichen Staaten entfalten kann. England aber muß zwangsläufig dieser Entwicklung freien Lauf lassen, andernfalls es der Gefahr ausgesetzt ist, den sowjetrussischen Bundesgenossen in Europa zu verlieren.

Während Sowjetrußland auf lange Sicht hinzuarbeiten sucht, läßt sich England bei seinem Handeln ausschließlich von dem Gesetz der Selbsterhaltung leiten. Dieser Gegensatz tritt offen in der Indienpolitik der beiden Mächte zutage. Beide spekulieren auf die Mobilisierung des unerschöpflichen Menschenmaterials in Indien. Aber England hat keine Zeit mehr zu verlieren, denn Japan steht unmittelbar vor den Toren Indiens. Sowjetrußland dagegen setzt alle Hoffnungen auf die Revolutionierung der breiten Massen des indischen Volkes, zumal es weiß, daß die britische Willkürherrschaft einen guten Nährboden für die bolschewistische Zersetzungsarbeit geschaffen hat. In politischen Kreisen Ankaras hat man den Eindruck, daß verschiedene indische Volksführer aus dem Kreise um Nehru den sowjetischen Einflüsterungen bereits Gehör geschenkt haben.

Sowjetrußland nimmt dabei nicht im geringsten auf die Notlage seines „Freundes" Rücksicht. Im Gegenteil, es stellt immer höhere Forderungen und setzt sich sogar über alle Einwände der Amerikaner hinweg, die ebenfalls mit wachsender Besorgnis den zukünftigen Ereignissen in Indien entgegenblicken. Der Pendelausschlag der englischen Außenpolitik nach links ist in Moskau mit unverhohlener Genugtuung vermerkt worden, und da man diesen Vorgang als neues Zeichen der Schwäche wertet, deckt man nunmehr ganz offen die Karten auf. Indem die Sowjetunion ständig neue Materiallieferungen und sonstige Hilfe von ihren Verbündeten verlangt, um weiteren deutschen Angriffen widerstehen zu können, bereitet sie gleichzeitig ihre eigene Front in Mittelasien immer intensiver auf eine Offensive gegen die englischen Stützpunkte in Indien vor.

Daß die nahöstlichen Länder alle Phasen dieser von den Sowjets angewandten Erpressungstaktik mit Spannung verfolgen, kann nicht überraschen. Sie wissen nur allzu gut, daß sie heute das Sprungbrett für den Bolschewismus nach Indien bilden und morgen die Flankensicherung für die kommunistischen Errungenschaften am Ganges übernehmen sollen. Die Einbeziehung dieser Staaten in die sowjetische Indien-Aktion ist ein Beweis dafür, daß man in Sowjetrußland selbst nicht mehr ernsthaft an die Erringung der bolschewistischen Vorherrschaft in Europa glaubt. Um so fester und entschlossener hat man das Ziel im Auge, den europäischen Menschen- und Gebietsverlust auf Kosten Großbritanniens in Indien sowie im Vorderen und Mittleren Orient auszugleichen. Moskau will das Chaos und braucht das Chaos, um seine revolutionären Pläne durchführen zu können. Welches Schicksal die Völker unter der Sowjetherrschaft erleiden würden, veranschaulicht sinnfällig das qualvolle Los der von England an die Sowjetunion verratenen iranischen Nation.

Finnland flaggt am Geburtstag des Feldmarschalls Mannerheim. Die finnische Regierung hat verfügt, daß am Fahnentage der finnischen Armee, dem Geburtstag des Feldmarschalls Mannerheim, am 4. Juli, in Zukunft offiziell geflaggt wird.

Ehemaliger französischer Botschafter in Berlin gestorben. In Paris ist der frühere französische Botschafter in Berlin Pierre de Margerie gestorben. Er war der Vorgänger von François-Poncet.

Siebzigtausend Holzgasautos in Schweden. Zur Zeit sind in Schweden siebzigtausend holzgasgetriebene Wagen, hauptsächlich kleinere Wagen, im Verkehr. Dies bedeutet eine Zunahme von nicht weniger als etwa 27 000 holzgasgetriebene Wagen seit Monat April 1941.

MARCHIVUM

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 3. Juni.

In 24 Stunden fielen weit über ein halbes Hundert britischer Flugzeuge als Jagdbeute der deutschen Abwehr zum Opfer. Die Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe bestand von Anfang an nicht, aber agitatorisch wurde von Churchill und seinem Anhang die Welt noch in den letzten Tagen mit Tiraden von der Unbezwingbarkeit der Waffe der Luft umnebelt und die verbrecherischen Ueberfälle auf Köln und Duisburg wurden als Beweis britischer Luftbeherrschung herangezogen. Jedem ihrer Angriffe folgte der deutsche Gegenschlag. Nachdem schon beim Verbrechen auf Köln fast ein halbes Hundert Britenbomber abgeschossen wurden, setzte sich die Vernichtung der britischen Luftwaffe fort und wird sich mit jedem Terror-Angriff noch weiter steigern.

Die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe hat ungeachtet der neuen Churchillschen Vertuschungsversuche ihre Wirkung nicht verfehlt, wenn sie auch sicherlich keinerlei Schwächung des Churchillschen Gangsterwillens bringen wird. So schreibt „Manchester Guardian", dessen Berichterstatter in Canterbury tödlich verletzt wurde, durch diese Angriffe und Gegenangriffe wird die Kriegsentscheidung sicherlich nicht herbeigeführt. In diesem totalen Krieg könne man auch unmöglich durch die Angriffe auf die Zivilbevölkerung das Kriegsende beschleunigen. Von den Hinterbliebenen der fast 400 Toten in Canterbury höre man immer wieder die Frage, warum das alles?

An der Auslassung des Manchester Blattes ist interessant, daß hier die Zahl der Toten in Canterbury zum erstenmal mit fast 400 angegeben wird, und daß diese Betrachtung doch zeigt, wie in bestimmten Kreisen der britischen Bevölkerung die Sinnlosigkeit der Churchillschen Mordangriffe auf die deutschen Städte und ihre Bevölkerung erkannt wird. Denn Churchill hat mit diesen Luftangriffen begonnen, und er setzt sie trotz aller deutschen Warnungen unentwegt fort, so daß die harten deutschen Vergeltungsaktionen immer wieder notwendig werden. Die Größe und Schwere der deutschen Vergeltungen läßt der Bericht des „Manchester Guardian" in aller Klarheit erkennen.

*

Die erfolgreichen Stuka-Angriffe auf sowjetische Häfen, die Luftoperationen gegen die Luft- und Flottenstützpunkte Malta, die neuen deutschen Vergeltungsangriffe auf englische Städte und Häfen und auch die Waffenerfolge in Nordafrika, alle diese Einzelheiten vervollständigen das Bild des unaufhörlichen Vorantürmens gegen den Feind, der gleichzeitig auch von unserem östlichen Verbündeten, den Japanern, in Ostasien in die Zange genommen wird, wo bereits im ersten Ansturm die Stellungen der Tschungkingarmee überrannt sind. Zu all diesen Großtaten der Dreierpaktmächte und ihrer Armeen treten die Verluste der Gegner auf dem Atlantik, die die Londoner „Daily Mail" gestern sehr bedenklich als einen Zustand der Ozeankrise bezeichnete. Die amerikanische Zeitschrift „Time" schreibt, die amerikanische Atlantikküste sei durch die deutschen U-Boote zum kritischsten Kriegsschauplatz der ganzen Welt geworden.

*

Allmählich kommt nach den sinnlosen Siegesmeldungen unserer Gegner über Charkow die Ernüchterung an die Oberfläche. Nach der Churchillrede bemerkt „Daily Herald", entweder helfe man den Sowjets in den nächsten acht bis vierzehn Tagen in massiver Weise, oder die Sowjets müssen das Fazit der Enttäuschungen ziehen. Mit Luftangriffen allein sei es nicht getan. Das Abendblatt „Star", der sehr laut die Siegestrompete geblasen hatte, schreibt: „Timoschenko hat Gewaltiges geleistet, aber das Kriegsglück ist ihm nicht treu geblieben. Der Endsieg aller Mühen und Opfer fehlt und die Deutschen können die große Offensive vorbereiten."

*

Die neuen Meldungen über die immer weiter gehenden schweren Transportverluste im Eismeer rücken die Frage Murmansk als Lebensfrage in den Vordergrund. Die „Times" hatte gestern ausgesprochen, Murmansk sei wichtiges Problem für die Durchbringung der Sowjets. Verschiedene Blätter setzten wieder einmal Hoffnungen auf Roosevelts geheimnisvoll angekündigten „Meisterplan" zur Rettung aller Fronten.

Gebührenvergünstigung der Feldpost für die Stabshelferinnen. Wenn die Stabshelferinnen der Wehrmacht durch ihren Einsatz von der Familie getrennt sind, haben sie Anspruch auf die Gebührenvergünstigung der Feldpost.

Eine Kompanie spendete 3105 Reichsmark für das Rote Kreuz. Die 10. Kompanie des Gebirgsjägerregiments 100 hat bei der letzten Sammlung für das Rote Kreuz den hohen Betrag von 3105,50 Reichsmark gespendet.

Unlösbare Schwierigkeiten für die Verteidigung Indiens

Warum ist die Mission Gradys gescheitert? / England wittert USA-Absichten auf Indien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 2. Juni.

Die amerikanische Wirtschaftsmission in Indien unter Leitung von Mr. Henry Grady hat Indien dieser Tage wieder verlassen. Der Ausschußbericht der Mission, dem man mit Spannung entgegensah, ist bezeichnenderweise nicht veröffentlicht worden. In letzter Stunde entschlossen sich die maßgebenden englischen und amerikanischen Behörden, auf eine solche Veröffentlichung Verzicht zu leisten. Das erstaunt nicht weiter, da die Mission, wie beispielsweise Walter Bohhardt, der bekannte schweizerische Journalist, der sich zur Zeit in Neu-Delhi aufhält, berichtet, niemals das Mißtrauen sowohl indischer wie auch englischer Kreise überwinden konnte.

Die Engländer mißtrauten den amerikanischen Plänen besonders gründlich und vermuteten, daß die Mission nur den ersten Schritt zur Uebernahme des Wirtschaftslebens Indiens durch die USA darstelle und den günstigen Augenblick einer Krise des Empire benützen wollte. Die Inder aber fürchten eine großangelegte amerikanische Wirtschaftsinvasion, die die indische Wirtschaft auf das schwerste gefährden würde.

In den indischen Basars kreisen, wie Bohhardt berichtet, sogar Gerüchte um, die Engländer hätten Indien an Amerika verpfändet.

Unter diesen Umständen war das Ergebnis der Mission vom Standpunkt Washingtons aus nicht gerade ermutigend. Grady muß sich auf bestimmte „Empfehlungen" detaillierter Art beschränken, so z. B. auf die sofortige Entsendung von verschiedenen Arten von Werkzeugmaschinen aus den USA, die für die Steigerung und Ausweitung der Kriegsproduktion unbedingt erforderlich seien. Allerdings hängt eine solche Lieferung unentbehrlicher Werkzeugmaschinen völlig davon ab, ob Amerika in der Lage ist, für diese Lieferungen den benötigten Schiffsraum zur Verfügung zu stellen. Das Tonnageproblem erhebt sich also auch im indischen Falle in seiner ganzen Schärfe. Nur unter dieser Voraussetzung sei aber nach Gradys Ansicht eine Steigerung der indischen Produktion möglich, die bisher von den Engländern in außerordentlich erstaunlicher Weise vernachlässigt worden sei.

Ein besonders ernstes Problem stellt, wie aus Gradys Mitteilungen weiter hervorgeht, die Massenflucht der Zivilarbeiter aus den Industriegebieten im Raum von Kalkutta und anderen Küstengegenden ins Innere des Landes dar. Die normale Arbeit der indischen Schwerindustrie sei dadurch auf das schwerste gefährdet worden. Grady ist der Ansicht, daß die Engländer den Indern eine sofortige starke Lohnerhöhung versprechen müßten, wenn sie dieser Arbeiterflucht ein Ende setzen wollten. Grady weist also auf die gleichen bedenklichen Symptome hin, die sich unmittelbar vor der Invasion der Japaner in Burma in den dortigen Städten, vor allem in Rangun zeigten.

Interessant ist, daß dieser Tage zum ersten Male seit Jahrhunderten chinesische Truppen die indische Grenze überschritten haben. Es handelt sich dabei allerdings nur um versprengte Teile der unter General Stilwell kämpfenden Tschungkingarmee, die auf dem Rückmarsch von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und zum Rückzug in westlicher Richtung gezwungen wurden. Die auf indisches Gebiet übergetretenen Tschungking-Truppen wurden zunächst in ein Ruhelager geschickt und dem Befehl General Wavells unterstellt, der sich über ihre weitere Verwendung mit General Stilwell einigen soll.

Aufstand in Nordindien

EP. Neuyork, 3. Juni.

Im Norden Indiens ist nach amerikanischen Meldungen aus New Delhi ein Aufstand der Hurcranes, einer Sekte, die etwa 100 000 Personen umfaßt, ausgebrochen. Die Lage ist schwierig. Von den Aufständischen seien — so wird erklärt — bereits 40 Personen getötet worden. Strafexpeditionen der britischen Behörden seien bisher ergebnislos verlaufen, da es wegen Geländeschwierigkeiten nicht möglich war, moderne Waffen gegen sie einzusetzen. Von den englischen Militärbehörden ist über den gesamten New Delhi unterstehenden Militärbezirk der Ausnahmezustand verhängt worden.

Liquidierung der Sowjetbanden hinter der Front

Sie waren sogar mit Panzern und vollständigen Batterien ausgerüstet!

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 3. Juni.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde die Bekämpfung bolschewistischer Banden hinter der deutschen Front auch während der Zeit, als die deutschen Truppen im Süden der Ostfront ihre großen Siege errangen, erfolgreich fortgesetzt.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 31. Mai meldete bereits die Erfolge ungarischer Verbände, wobei die Bolschewisten in zweiwöchigen Kämpfen außer zahlreichen Gefangenen über 4800 Tote und eine große Waffenbeute an die Ungarn verloren. Diese Meldung betraf nur ein Teilergebnis, denn auch die deutschen Sicherungseinheiten und Polizeiverbände hatten in den letzten Wochen bei der Vernichtung bolschewistischer Banden beträchtliche Erfolge aufzuweisen.

Diese feindlichen Banden, die im rückwärtigen Gebiet der deutschen Ostfront operieren und sich aus politischen Kommissaren, radikalen Elementen der Zivilbevölkerung, versprengten Rotarmisten in Zivil und jüdischem Gesindel zusammensetzen, versuchen nicht nur militärische Maßnahmen des deutschen Heeres zu stören oder auszuspionieren, sondern terrorisieren auch die friedliche Bevölkerung durch Raub und Mord. Bei den systematischen Säuberungsaktionen wurden die Verstecke der Banditen, die meistens in Wäldern und verlassenen Feldstellungen aus den Kämpfen des vorigen Jahres lagen, umstellt und mit zahlreichen schweren Waffen ausgehoben. Von den deutschen Sicherungseinheiten wurden im Monat Mai fünf feindliche Panzer vernichtet und vier Geschütze, 51 Maschinengewehre, sieben Granatwerfer sowie ein Flugzeug erbeutet. Außer den bereits gemeldeten Erfolgen der Ungarn wurden in oft harten Kämpfen von den deutschen Truppen 2800 Banditen unschädlich gemacht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Steigende Beutezahlen in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 3. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Erfolg, den Truppen der Achsenmächte im Gebiet von Gotel-Alaeb errungen haben, nahm größere Ausmaße an. Unter den Gefangenen, deren Zahl auf über 3000 gestiegen ist, befindet sich der Kommandierende General der 1. englischen Panzerbrigade. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 128 gestiegen, die der Panzerspähwagen auf über 100, die der Lastwagen auf etwa 200. Eine große Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenständen fielen in unsere Hand.

In den Kämpfen der vergangenen Tage zeichneten sich besonders die deutschen Panzerdivisionen und die motorisierte Division „Trieste" aus.

Feindliche Gegenangriffe wurden sofort zurückgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre ununterbrochenen Angriffe auf feindliche Verbindungslinien fort und rief heftige Brände und Explosionen hervor. In Luftkämpfen mit italienischen und deutschen Jagdflugzeugen verlor die englische Luftwaffe 10 Flugzeuge.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück, andere wurden beschädigt.

Bomben- und Jagdflugzeuge griffen den Flugplatz von Micabaan und zerstörten in Luftkämpfen vier Spitfire.

Nördlich des Nil-Deltas wurde ein feindliches Schiff mittlerer Tonnage von Bomben unserer Flugzeuge getroffen und schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug in das Gebiet St. Antioco und Cagliare. In dem zuletzt genannten Ort wurden zwei Personen getötet und 15 verletzt.

2500 Indonesische Soldaten aus der Gefangenschaft entlassen. „Ritschi Ritschi Schimbun" meldet aus Malang (Ost-Java), daß 2000 indonesische Soldaten am Sonntag freigelassen wurden, nachdem sie Japan den Treueid geleistet hatten.

Simla endgültig Sitz der Burma-Regierung. Der Sitz der Regierung von Burma ist, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, endgültig nach Simla (Indien) verlegt worden.

Hitze und wieder Bier in Spanien. Ganz Spanien verzeichnet seit Tagen hochsommerliche Hitze. Um so erfreuter ist die Bevölkerung, daß gerade jetzt zum erstenmal seit eineinhalb Jahren in Spanien wieder Bier zum Ausschank gelangt.

Wieder einmal „Gleichschaltungs"-Beratungen

Lyttleton berät sich mit Nelson, wie man den Engpaß der Schiffsraumnot passieren könnte!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 3. Juni.

Der britische Produktionsminister Oliver Lyttleton traf gestern in Washington ein. In seiner Begleitung befinden sich mehrere prominente britische Wirtschaftler. Als Zweck seiner Reise werden Besprechungen mit dem amerikanischen Produktionsdiktator Donald Nelson und mit Harry Hopkins angegeben. In einer Meldung aus Washington wird erklärt, man glaube, daß sein Besuch für die Frage der Errichtung einer zweiten Front von großer Bedeutung sein könnte.

Das ist natürlich lediglich eine billige Propagandaphrase, die für den Moskauer Gebrauch bestimmt ist. In Wahrheit dürfte es sich angesichts der erneuten heftigen Kritik, die in den letzten Wochen von amerikanischer Seite an der immer noch unzulänglichen britischen Produktion geübt worden ist, darum handeln, endlich Mittel und Wege zu finden, um die britische und amerikanische Rüstungsproduktion einigermaßen gleichzuschalten. Eine wesentliche Rolle wird bei den Besprechungen das Schiffahrtsproblem bilden, das in immer ernsterer Form die gesamte Produktionsdiskussion überschattet. Man sucht zur Zeit nach Wegen, um durch Verlegung bestimmter Produktionsarten nach Indien, Australien und anderen Ländern wichtige Transportgewinne zu erzielen.

Das amerikanische Kriegsproduktionsamt hat sich infolge der immer größer werdenden Tonnagenot entschließen müssen, die Kontrolle über den Import erheblich zu verschärfen. Vom 2. Juli ab sollen fremde Schiffe, ganz gleich welcher Nationalität, die amerikanische Häfen anlaufen, gezwungen sein, kriegswichtiges Material in erster Linie zu verschiffen; Konsumgüter wie Kaffee, Kakao, Bananen oder Bier sollen infolge der schweren Schiffsverluste in den letzten Wochen in Zukunft wenigstens für eine bestimmte Zeit vollkommen vom Transport ausgeschlossen werden.

Die Gummi-Not der USA „sehr ernst"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 3. Juni.

Die bisher auf die Oststaaten der USA beschränkte strenge Benzinrationierung wird, wie das Kriegsproduktionsamt mitteilt, nunmehr auf das ganze Staatsgebiet der Union ausgedehnt werden, also beispielsweise auch auf Staaten wie Texas, das in Oel geradezu schwimmt, da der Abtransport durch die schweren Tanker-Verluste immer mehr ins Stocken gerät. Die radikale Maßnahme hat sich aber trotzdem als notwendig erwiesen, da der Gummimangel sich immer katastrophaler auswirkt und auf keinerlei weitere Einfuhr von einem nennenswerten Umfang gerechnet werden kann. Die synthetische Gummiherstellung aber befindet sich noch in ihren Kinderschuhen. Man hofft durch die Benzinrationierung den größten Teil der Privatwagen zum Stillegen zu bringen und die Reifen der dann in Gang befindlichen Altgummisammlung zuzuführen.

Der Leiter des Kriegsproduktionsamtes Donald Nelson wies in einer Presseerklärung darauf hin, die Lage sei außerordentlich ernst und es müsse unbedingt etwas geschehen, um dem Gummimangel abzuhelfen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Flucht in die Verdammnis

Roman von ERIKA LEFFLER

9

Peter hatte erst gar nicht sprechen können, so hoch schlug die Flamme der Empörung in ihm auf. Dann hatte er sich in den trockenen Ambition hineingeretiet und etwas von seinem Ehrgefühl gesagt, mit dem es sich nicht vereinbaren ließe, sich mahnen zu lassen, wenn er das irgendwie vermeiden könne.

„Tja", nickte darauf der alte Fuchs, ihn mit listigen Augen betrachtend. „Ehrgefühl ist immer eine teure Sache! Du bist eben kein Geschäftsmann, mein Junge. Wenn es Geld kostet, muß so etwas aufhören; das merke dir man für die Zukunft."

Der Neffe war aufgesprungen und hatte mit scharfen Worten entgegnet, daß Erwägungen materieller Natur wohl am wenigsten geeignet wären, hier eine Grenze zu ziehen. Er zöge es in diesem Falle vor, für dumm gehalten zu werden, denn er hätte derartige Thesen, wie sie der Onkel vertrete, zu häufig in der Luft über der Anklagebank schweben sehen, um nicht restlos über ihren Wert im klaren zu sein . . .

Seit damals waren sie entzweit. Der Onkel, wie alle, die die Wahrheit über sich selbst nicht gern hören, maßlos aufgebracht, hatte ihm groteskerweise hinausgeworfen.

Seine: „Ich werde mir in meinem eigenen Hause von einer undankbaren Nichtnutze Injurien sagen lassen!" hatte Peter Arnim aufgestachelt mitten auf der Schönhauser Straße stehend, in schallendes Gelächter auszubrechen. Er konnte nicht anders . . . Der Schluß dieser Familienszene war nicht dazu angetan, mit würdigem Ernst betrachtet zu werden.

Er hatte jahrelang nichts als seine Arbeit, hin und wieder einen Besuch bei der dicken Tante Emilie, der gutmütigen Schwester seiner Mutter, die immer dachte, sie müsse ihn, wenn er zu ihr kam, auf Vorrat mit leiblicher Nahrung bis in alle Ewigkeit versorgen, wozu sie sich ihres Leibgerichts, bestehend aus ungezählten, fettriefenden Kartoffelpuffern bediente, da sie selbst nur eine kleine Rente bezog und sich nicht viel leisten konnte, und außerdem war da seine Freundschaft mit Georg Wittkamp, den er auf der Universität kennengelernt hatte.

Der Beruf des jungen Arztes brachte es mit sich, da sie einander zwei Jahre lang, während derer er auf den Philippinen gewesen war, nicht gesehen hatten. Zum Schreiben fehlte beiden die Zeit, daher existierten nur wenige, kurze Briefe aus diesem Lebensabschnitt, aber Peter Arnim hatte den Freund oft und schmerzlich vermißt.

Frauen? Ach, es waren nur wenige in seinem Leben gewesen. Er hatte nie Zeit für sie gehabt, und jedes Erlebnis dieser Art endete mit demselben, ihm unverständlichen Satz: „Du liebst mich nicht", der allen Frauen gemeinsam zu sein schien, und den er bei näherer Betrachtung gerechterweise nicht einmal als unzutreffend bezeichnen konnte.

Und nun liegt er auf einem Diwan in einem Hotelzimmer, eine innere Verlorenheit spürend, für die er keinen Namen weiß, denkt an das Mädchen, das eine Frau ist . . . und fühlt sich schmerzlich beraubt, ohne erkennen zu können, wodurch diese neue, ihm ganz wesensfremde Empfindung wachgerufen wurde.

Von dem Menschen Peter Arnim könnte man fast sagen, er sei ein wenig weltfremd. Er und der Staatsanwalt Peter Arnim sind zwei völlig verschiedene Wesenheiten.

IV.

Frau Gabler kommt wider Erwarten ohne ihren Mann. Plötzlich steht sie lächelnd vor dem runden Tisch an der Balustrade der Terrasse, den Peter Arnim gerade noch erwischt hat.

Er springt auf und küßt ihr sehr höflich die Hand.

„Danke für die schönen Blumen", nickt sie, sich in den Korbsessel setzend.

Sie trägt ein Kleid aus türkisfarbenem Georgette mit rund gerafftem Ausschnitt.

Er verbeugt sich stumm und gibt die nötigen Aufträge. Dann erst sieht er sich ihr gegenüber und sieht sie an.

Die Farbe des Kleides wirft einen grünlichen Schimmer in die tiefe Bläue ihres Blickes, der auf das Meer gerichtet ist. Wundert sie sich gar nicht, daß er ihr Blumen schicken konnte, obwohl er doch ihren Namen ebensowenig kannte wie sie den seinen?

Nein, sie fragt nicht nach dem Zusammenhang, sie schaut still über den mit Geranien bepflanzten Rand der Balustrade hinweg, und er ahnt, daß sie seine Bedrücktheit sofort gespürt hat.

Ob sie allein hierher gereist ist? . . . Ach, was geht ihn das an! Verdrießlich rührt er in seinem Tee und beginnt, eine leichte Unterhaltung in Gang zu bringen.

Frau Gabler lächelt und spricht wie er, ohne innerlich beteiligt zu sein. Sie ist nicht mehr das Mädchen von heute vormittag, und er nicht mehr der Mann, dessen Lippen ihren Kuß empfangen haben. Zwei Kurgäste führen ein Tiergespräch, aber in beider Augen nistet eine geheime Trauer, ein verborgenes Suchen.

„Wollen wir noch ein wenig gehen?" fragt sie, als eine Stunde so hingeflossen ist.

Er stimmt begeistert zu. Ja, das wird ihm helfen, den verwünschten Druck abzuschütteln.

Sie wandern langsam den Strand entlang, bis er sieht, daß ihre Schuhe bei jedem Schritt, den sie tut, vom Sand überflutet werden, der durch den Ausschnitt und die Perforierung des Oberleders eindringt.

„Mein Gott", seufzt er erschreckt. „Ich bin ein Idiot! Kommen Sie, wir gehen lieber in den Wald. Da ist es auch kühler."

Sie nickt ihm lächelnd zu, und als sie auf dem festgestampften Boden der Kurpromenade angekommen sind, bittet sie ihn, stehen zu bleiben, damit sie sich auf seine Schulter stützen kann, während sie den Sand aus ihren Schuhen schüttelt.

Er rührt sich nicht. Der leichte Druck ihrer Hand geht durch seinen Körper hin wie ein Schmerz und veranlaßt ihn, verwundert in sich hineinzulauschen. Dann löst sich die Hand von ihm, und das schmerzt fast noch mehr.

Nach kurzem Lachen über die beiden spitzen Sandhügelchen, die auf der Promenade zurückbleiben, wandern sie lange schweigend durch den stillen Laubwald. Kein Mensch begegnet ihnen. Alles vergnügt sich am Strand.

„Wollen wir morgen Vormittag zusammen schwimmen?" fragt Peter Arnim, obwohl er das eigentlich nicht fragen wollte.

„Wenn Sie so sind wie heute Vormittag, ja", nickte sie ernst. „Aber wenn Sie Ihre heutige Nachmittagslaune mitbringen, dann lieber nicht! Ich fürchte mich vor Männern mit Launen."

„Ich habe absolut nichts Kapriziöses an mir", beteuerte er hastig. „Ich . . . es tut mir leid, daß Sie es überhaupt gemerkt haben. Ich beherrsche mich anscheinend schlecht. . . . Das ist nur eine vorübergehende Stimmung."

„Sind Stimmungen etwas anderes als Launen?" forscht sie lächelnd.

„Aber ja! . . . Stimmungen sind irgendwie begründet, Launen nicht!"

Sie schweigt.

„Es mag wohl sein, daß eine Stimmung einmal nach außen hin spürbar wird", beginnt er wieder. „Aber daß ich zu denen gehöre, die andere für derlei Dinge büßen lassen, kann ich wirklich nicht behaupten! Das tun Männer doch im allgemeinen weniger als Frauen. Sie müssen mir diese Feststellung schon verzeihen."

Frau Gabler sieht ihn voll an. In ihren Augen liegt ein Ausdruck starken Erinnerns.

„Aber wenn sie es tun, sind sie gründlicher als Frauen", nickt sie seufzend. „Ich weiß, warum ich mich davor fürchte!"

„Ihr . . . Ihr Gatte," fragt er behutsam, und könnte sich im selben Augenblick dafür ohrfeigen.

Nun wird sie es tun. Natürlich nur moralisch. . .

„Er ist seit zwei Jahren tot", sagt sie nur, während ihr Blick hinauf in die Baumkronen wandert, wie wenn es dort etwas Außergewöhnliches zu sehen gäbe.

Es bleibt lange still zwischen ihnen. Dann sind sie wieder der Mann und das Mädchen von heute vormittag. Er nimmt ihre Hand, die lose neben der Hüfte herabhängt, sie lächelt ihm kurz zu, und sie gehen weiter.

Das grüne Dämmern, von vereinzelten Strahlen der abendlichen Sonne durchbrochen, die das dichte Laubdach mit Hilfe des Windes bisweilen zu überwinden vermögen und über die braune Erde hintanzen, bis sie für ein Weilchen scheinbar ausgelöscht, aufs neue da sind, tut Peter Arnims angestrengten Augen wohl. Der Druck ist von seiner Seele gewichen, und die zauberhafte Stimmung des ersten Versinkens in den tiefblauen, strahlenden Blick jener Frau, die nun Hand in Hand mit ihm dahinschreitet, schweigend gleich ihm und wie wenn sie schon von Anbeginn allen Seins neben ihm gewesen wäre, erfüllt ihn wieder mit tiefer Ruhe.

Er deutet lächelnd auf eine Baumwurzel, Sie nickt, das Hindernis schnell umgehend.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 3. Juni.

Beginn der Verdunkelung 22.20 Uhr
Ende der Verdunkelung 5.00 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Der Paradeplatz ohne Bauzäune

Die nicht gerade malerischen Bauzäune am Paradeplatz sind jetzt gefallen, und nun wird es jedermann offenbar, daß der Paradeplatz eine gründliche Umgestaltung durchgemacht hat. Was wir nicht sehen, bleibt außer Betracht, was wir sehen, ist mit dem groß zu schreibenden Wort „Vorläufig" zu versehen. Immerhin, wir sehen doch schon recht viel. Die gärtnerischen Anlagen sind zu zwei großen Rabatten zusammengeschmolzen, das Grupello-Monument wurde aller Zutaten „beraubt", die das neunzehnte Jahrhundert anzubringen für richtig hielt. Das Bassin, die Becken und die wasserspeienden Figuren sind nicht mehr da. Wer wollte behaupten, daß ihr Fehlen ein Fehler sei? Denn jetzt erst genießt man unabgelenkt den reinen Anblick der würdevollen Barockfassade des Rathauses. Durch den Verlauf der Rabatten wird der Blick in die Richtung auf diese Fassade gelenkt, die endlich einmal voll zur Geltung kommt. Der für Mannheims Stadtbild charakteristische Kaufhausbau mit dem Turm wäre beinahe nicht auf uns gekommen. Vor ein paar Jahrzehnten sollte er abgetragen werden, und einem „modernen" Neubau Platz machen. Das hätte etwas gegeben! Zum guten Glück blieb uns die Erinnerung an einen allen Ernstes geplanten Schildbürgerstreich dann doch erspart. Das alte Kaufhaus, aus dem das Neue Rathaus entstanden ist, nachdem das Alte Rathaus nicht mehr Raum genug bot, ist einer der spärlichen Zeugen einer großen Tradition, — ein sehr gewichtiger sogar, dessen wir uns von Herzen freuen wollen, nachdem der Blick darauf jetzt freigegeben wurde. —ch.

„Von sonnigen Tagen und Stunden"

E. v. Pagenhardt sprach vor Soldaten und Verwundeten

Auf Veranlassung der NSG „Kraft durch Freude" hielt im Rahmen der Wehrmachts- und Lazarettbetreuung der badische Lichtbildner Eduard v. Pagenhardt vor Mannheimer Soldaten und Verwundeten seinen Farblichtbildervortrag „Von sonnigen Tagen und Stunden". Er wußte den begeistert Zuhörenden nicht nur in knappen Worten das Wunder der Farbphotographie zu erklären, sondern ihnen auch in einer vortrefflichen Auswahl seiner meisterlichen Farbaufnahmen von der Schönheit der Natur und der deutschen Heimat zu künden. Dabei gelang es ihm, in seinen schlechthin vollendeten Meisterphotos die Farbenpracht eines taufrischen Frühlings- oder verklärten Herbsttages, die Stille eines der Reife entgegenachenden Sommermittags oder die wundervolle Verklärtheit der im Sonnenlicht glänzenden Winterlandschaft aufzuzeigen, aber auch in ganz hervorragenden Bildern die Herbheit eines Nebelmorgens, die Frühe eines Frühlingstages oder Bäume in sonnenloser Wintereinsamkeit einzufangen und durch manche gelungene Aufnahme die Erinnerung der Zuschauer an eigene frohe Stunden wachzurufen. Jede einzelne der Farbaufnahmen war in Farbe und Motiv von unerhörter Leuchtund unvergeßlicher Eindruckskraft, und jedes der Farbphotos, die bei aller Einfachheit der Motivwahl den begeisterten Künder der Heimat verrieten, der auch im kleinsten Ding in Gottes Natur das Schöne und Poetische sieht und es als kostbaren Schatz zu den Mitmenschen trägt, ist auch farbmotivlich und farbtechnisch so einwandfrei, daß wahrlich kein Wunsch offen bleibt, und auch dem schärfsten Kritikerauge standzuhalten vermag. Jedenfalls hat E. v. Pagenhardt den Soldaten und Verwundeten viel Freude bereitet, und das schönste Urteil über seinen Vortrag gaben die Soldaten selbst ab durch ihr begeistertes Mitgehen und ihren herzlichen Beifall.

Venus wandert vom Widder zum Stier / Der Sternhimmel im Juni 1942

Mit dem Monat Juni beginnt eine an Planetenerscheinungen arme Zeit. Am westlichen Abendhimmel kann nur noch Mars in den bei Einbruch der Dunkelheit bereits im Untergang begriffenen Zwillingen gesehen werden. Im letzten Drittel des Monats geht Mars schon in der Dämmerung unter. Günstigere Sichtbarkeitsbedingungen entfaltet die Venus am Morgenhimmel. Sie wandert vom Widder zum Stier hinüber und geht gegen Monatsende zwei Stunden vor der Sonne auf. In der Frühe des 10. Juni steht die schmale Sichel des abnehmenden Mondes in ihrer engsten Nachbarschaft. Merkur, Jupiter und Saturn bleiben unsichtbar. Jupiter steht am 25. hinter der Sonne, er befindet sich mit ihr in Konjunktion.

Infolge der kurzen Nächte und langanhaltenden Dämmerung sind die schwächeren Sterne in der zweiten Junihälfte nur schwierig wahrzunehmen. Im Osten ist ein herrliches rechtwinkliges Sterndreieck heraufgekommen, das von den Sternen Deneb im Schwan, Wega in der Leier und Atair im Adler gebildet wird. Diese auffällige Sternfigur ist als „Sommerdreieck" bekannt. Nahezu im Meridian prangt in mittlerer Höhe das Bild des Bärentreibers Bootes mit dem rotgelben Arktur, eine 38 Lichtjahre entfernte Riesensonne, deren Durchmesser denjenigen der Sonne 27mal übertrifft. An seiner Oberfläche herrschen Temperaturen von 4200 Grad. Oestlich vom Bootes erkennt man den hübschen Sternkranz der Krone, noch weiter nach links schließt sich der Herkules an, dessen nach Süden weisender hellster Stern Alpha gleichfalls zu den roten Riesensternen gehört. Er überflügelt den Sonnendurchmesser 330mal und würde, an die Stelle der Sonne gesetzt, bis an die Marsbahn reichen. Von diesem 300 Grad heißen Giganten trennen uns 470 Lichtjahre. Im Herkules verdient auch der schöne Kugelsternhaufen „Messier 13" Beachtung, der etwa in der Mitte zwischen den beiden oberen rechten Sternen des Bildes steht und schon im Feldstecher einen herrlichen Anblick bietet. Größere Fernrohre lösen den Lichtfleck in viele tausend Sterne auf.

Der Südosten wird vom Schlangenträger mit der Schlange eingenommen. Tief im Süden erkennt man unter der Waage das Sternbild des Skorpions mit dem roten Antares. Letzterer kommt zwar nur wenig über den Horizont, gehört aber gleichfalls zu den größten Sonnen des Weltalls, die wir bisher kennen. Er ist 190 Lichtjahre entfernt und nennt einen 210fachen Sonnendurchmesser sein eigen. Die Leuchtkraft der Sonne wird von ihm 700mal übertroffen. An seiner Oberfläche ist es mit 3000 Grad allerdings nur halb so heiß als auf der Sonne. Obwohl man in diesen gewaltigen Sternenball ohne weiteres 10 Millionen Sonnen hineinfüllen könnte, so übertrifft seine Masse, das heißt sein Gewicht, die Sonne doch nur fünfzehnmal. Das besagt: Die Materie des Antares muß eine siebenhunderttausendmal geringere Dichte besitzen als unsere Sonne, die ja auch nur ein strahlender Gasball ist. Da ein Kubikmeter des Sonnenbaustoffs im Mittel 1900 Kilogramm wiegt, kann die gleiche Raumeinheit des Antaresstoffs folglich kaum zwei Gramm schwer sein. Vergleichsweise sei hinzugefügt, daß ein Kubikmeter irdischer Luft immerhin noch 1294 Gramm wiegt. Die Dichte des Antares ist also noch 600mal geringer als unsere Atemluft und entspricht somit nur noch einem „Hauch" von Stofflichkeit.

Die westliche Himmelshälfte zieren von Südwesten bis Nordwesten die Tierkreisbilder Jungfrau, Löwe, Krebs und Zwillinge. Ueber dem Horizont im Südwesten können die Sternbilder Rabe und Becher, darunter der bis zum Westpunkt langgestreckte Leib der Wasserschlange aufgesucht werden. Im Nordabschnitt finden wir die Sternbilder Fuhrmann mit Kapella, Perseus, Kassiopeia und Kepheus, im Scheitel den Großen und Kleinen Bären und den Drachen.

Am 22. Juni ist die Sonne auf der Höhe ihrer Jahresbahn angekommen. Sie tritt in das Zeichen des Krebses; es ist Sommeranfang. Fortan beginnen die Tage wieder kürzer zu werden. Der Mond zeigt folgende Lichtgestalten: Am 5. letztes Viertel, am 13. Neumond, am 21. erstes Viertel, und am 28. Vollmond. D. Wattenberg.

„Palmgarten" famos in Fahrt

Löbliches Tun: Man hat in diesem Haus die beginnende Sommerzeit nicht zum Anlaß genommen, die Kleinkunstzügel schleifen zu lassen. Im Gegenteil, selten dünkten sie uns so straff angezogen. Und gar manches wird serviert, was den wohltuenden Hauch der Neuheit hat. Schon die Begrüßungsworte läßt man nicht teilnahmslos an sich vorbeigehen. Lilith Reichenau spricht sie. Man merkt die Maßarbeit. Man merkt sie noch mehr bei ihren Chansons. Lilith Reichenau kann man ohne nachträgliche Reue zuhören. Ein drolliger Kerl ist „Sotos", der mit einer nett gebauten Liederfolge beginnt, um dann seine behutsam ausgetüftelten Klamotten selbständig werden zu lassen. Kurt Stebchen, der begabte Vertreter der alten Komikerschule, ist noch einmal geblieben. Man freut sich. Freut sich aber auch über die Bekanntschaft mit Edgar Ralphs. Dieser Mann geht eigene Wege. In der Haltung des angeblödeten Kavaliers hat er die Technik der angerissenen, sinnvoll-sinnlosen Sätzchen zur Virtuosität gesteigert. Man kann nur entfernt ahnen, um was es geht und lacht trotzdem unbändig. Ein Meister fürwahr. Den Uebergang zur reinen Akrobatik bilden die „2 Kentsch", ebenso lustige, wie sachlich leistungsfähige Reckturner. Ein Stück Zigeunertum bringen „Schamil und Tamara". Schamil singt und musiziert. Tamara dreht unentwegt Touren. Aber Schamil legt auch ein paar sehr gekonnte Tanzschritte dazwischen. Die kleinen „Original 3 Geschwister Rock" haben ihren anmutigen Drahtseilakt noch präziser ausgeschliffen und leistungsmäßig verbessert. Das läßt sich sehen. Jubel um die „3 Ni Sin Ping", Chinesen, die nicht nur die landesüblichen Spiele mit Tellern und Stäben vollendet beherrschen, sondern vor allem äquilibristisch auf steiler Höhe sind. Einer davon wagt auch den Sprung durch die messergespickten Reifen. Carmen Silvar ist mit Erfolg der Elastik ergeben. Edith Nekowski schreitet jeder Darbietung als Nummernfräulein voran. Das wäre es ja wohl. Und es ist nicht wenig. Franz Schmitt.

** **Wir wünschen Glück.** Frau Katharina Hofmann geb. Lenz, U 3, 5, feiert heute den 80. Geburtstag, ebenso Herr Heinrich Wickertsheim, evangelisches Altersheim. Herr Friedrich Lander, Lokomotivführer a. D., Augartenstraße 53, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Herr Anton Burger, Große Wallstattstraße 10, wird morgen 80 Jahre alt. — Seinen 70. Geburtstag feiert morgen Herr Kilian Deuler, F 7, 20.

** **Jubiläum eines Fliegers.** Am 1. Juni war NSFK-Obersturmbannführer Fritz Scholz genau 25 Jahre bei der Fliegerei. 1917 stieß er dazu und seitdem hat sie ihn nicht mehr losgelassen. Scholz war einer von den fünf Mannheimern, die vom Jahre 1926 an sich für die Fliegersache einsetzten, unter großen persönlichen Opfern und im steten Kampf. Damals wurde die Keimzelle gebildet für unsere heutige stolze Luftwaffe.

** **Generalversammlung der Mannheimer Liedertafel.** Am Sonntag hielt Mannheims älteste Gesangsvereinigung, die „Mannheimer Liedertafel" in ihrem Vereinshaus die Generalversammlung des 102. Geschäftsjahres ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingestellt hatten, vom Vereinsführer Willi Voigt herzlich begrüßt. Erfreuliches konnte mitgeteilt werden: die Erhöhung der Mitgliederzahl, die allseitige Aufwärtsentwicklung des Vereins, vor allem die Sanierung der Finanzen, durch den ausführlichen Kassenbericht von Josef Götz dargestellt. Dank einer vor Jahresfrist unter der rührigen Leitung von Ludwig Kalmbacher arbeitenden Finanzkommission, war in erfolgreicher Weise die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse erreicht worden. Der Verein steht wirtschaftlich völlig gesund da, gerüstet für seine idealen zukünftigen Aufgaben, völkisches wertvolles Liedgut zu propagieren. Dem Dank an die stete Einsatzbereitschaft der Sänger folgte von seiten des Vereinsführers der letzte Gruß an die verstorbenen Liedertafler und die gefallenen Helden. Mit der Würdigung der Verdienste des nun 20 Jahre bestehenden Hausorchesters und der einberufenen Mitglieder an der Front schloß der Vereinsführer seine Rechenschaftsdarlegung. Die weiteren Punkte der Tagesordnung ergaben die Wiederwahl auf drei Jahre von Willi Voigt als Vereinsführer, von Direktor Otto Tunge als seinem Stellvertreter und von Prof. Dr. Konrad Ott als Vertreter der Passivität.

Heidelberger Querschnitt

Glück in der Klinik. Im gleichen Zimmer der Orthopädischen Klinik, in dem vor einigen Tagen ein Verwundeter ein Glückslos mit 500 Mark zog, wollte nun auch ein anderer Verwundeter sein Glück erzwingen. Er kaufte sich dreizehn Lose, die alle Nieten waren und nahm sich noch einmal dreizehn. Das letzte Los war ein Gewinn von 1000 Mark. Die Freude im Verwundetensaal war groß.

Zwei Kinder tödlich verunglückt. Im Stadtteil Schlierbach wurde ein zweijähriger Knabe, der aus dem Haus direkt in die Neckargemünder Straßenbahn hineinlief, überfahren und getötet. In Handschuhsheim stürzte beim Spiel in der Scheune ein elfjähriger Knabe so unglücklich von der Leiter, daß er tot liegen blieb. Ein beteiligter anderer Schüler wurde schwer verletzt und mußte in die Klinik gebracht werden.

Rund um Schwetzingen

L. **Schwetzingen,** 1. Juni. Durch die wunderbare Blütenpracht des vergangenen Monats hatte der Schloßgarten eine Rekordbesucherzahl zu verzeichnen. Es waren im Mai rund 42 000 Besucher, die sich an der Schönheit des Schloßgartens erfreuten. Der zweite Maisonntag brachte 7000 Besucher und gar der Pfingstmontag 11 000 Besucher. Seit Kriegsbeginn ist dies der höchste Monatsbesuch.

Blick auf Ludwigshafen

Jugendlicher Ausreißer. Vor dem Ludwigshafener Jugendgericht hatte sich ein Lehrling zu verantworten, der mit fremder Leute Geld eine kleine Deutschlandreise unternommen hatte. Als er von seinem Meister zu einer Bank geschickt worden war, um einen Scheck über 150 RM. zu kassieren, behielt er das Geld für sich und fuhr damit zunächst nach Saarbrücken. Dort hielt es ihn jedoch nicht lange und er setzte seine Reise nach Hamburg und Hannover fort, wo er gefaßt und postwendend nach Ludwigshafen zurücktransportiert wurde. Zwei Wochen Jugendarrest sollen dem jugendlichen Ausreißer Gelegenheit geben, über seine schweren Verfehlungen ausgiebig nachzudenken.

Schwere Strafe für einen Schwarzschlächter. Weil er ein Schwein von fast zwei Zentnern Gewicht unter Umgehung der einschlägigen Bestimmungen und Verordnungen schwarzgeschlachtet hatte, mußte sich ein gewisser Georg Schwöbel aus Dannstadt vor dem Landgericht Frankenthal verantworten. In der Gerichtsverhandlung suchte sich Schwöbel damit zu entschuldigen und seine Schwarzschlachtung zu rechtfertigen, daß das Borstenvieh einen Erstickungsanfall erlitten habe und deshalb notgeschlachtet werden mußte. Das Gericht schenkte diesen fadenscheinigen Entschuldigungen jedoch keinen Glauben und sprach eine Gefängnisstrafe von neun Monaten aus.

Ehrenvolle Auszeichnung. Zwei Beamten des Polizeipräsidiums Ludwigshafen wurde für 40jährige Dienstzeit eine besondere Ehrung und Anerkennung zuteil. Es handelt sich um den Polizeiinspektor Friedrich Feurer und den Polizei-Obersekretär J. Schütz, denen vom Führer das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen wurde.

Stadtmeisterschaft im Kleinkaliberschießen. Auf der Schießanlage der Schützengesellschaft 1851 wurde die Stadtmeisterschaft im Kleinkaliberschießen entschieden. Außerdem ging es bei diesen Wettkämpfen um die von der Stadt Ludwigshafen gestifteten Wanderpreise. An den Wettkämpfen beteiligten sich 60 Mannschaften mit 240 Schützen. In der Abteilung Schützenvereine wurde die erste Mannschaft der Schützengesellschaft 1851 Sieger; in der Abteilung Kriegervereine placierte sich die Schützenabteilung des ehemaligen 18. Inf.-Regt. an erster Stelle, während sich von den an dem Wettbewerb teilnehmenden Gliederungen der NSDAP die Schützenabteilung der NS-Kriegsopferversorgung als die beste erwies.

Streiflichter auf Weinheim

☐ **Weinheim,** 2. Juni. Das Standesamtsregister verzeichnet in der Zeit vom 18. Mai bis 31. Mai: 7 Geburten, 6 Eheschließungen und 6 Sterbefälle. — Am 1. Juni gegen 14.30 Uhr stieß in der Moltkestraße bei der Kurve am OEG-Bahnhof ein Radfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt am Kopf und an den Händen derartige Verletzungen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Im „Goldenen Schwanen" hielt die Kriegerkameradschaft 1881 in Anwesenheit vom Kreisabschnittsführer Prof. Blatt unter Vorsitz von Kameradschaftsführer Jakob Wagner einen gut besuchten Generalappell ab. — Einen sehr erfolgreichen Verlauf nahm das in der „Müllheimer Festhalle" bei gutem Besuche von der Konzertgemeinschaft bildender Künstler veranstaltete Konzert mit Adolf Spang (Baß) und Franz Meggle (Violine), beide aus Stuttgart. Franz Meggle spielte Werke von Händel, Fiocco, Tartini, Ries und Max Reger in technisch vollendeter Wiedergabe. Rudolf Spang mit seiner prachtvollen Baßstimme sang Lieder von Schubert, Löwe und Wolf sowie Arien von Scarlatti und Caldara. — Im Alter von 72 Jahren starb Stuhlmacher Karl Hönig, Frankenweg 11. — Auf dem Felde der Ehre fiel Obergefr. und Flugzeugführer Pg. Heinz Reiffel, Träger des gold. HJ-Ehrenzeichens, Sohn des früheren Hotelbesitzers „Pfälzer Hof", Heinrich Reiffel (jetzt wohnhaft in Heidelberg). — Die unentgeltliche Impfung der Kinder wird in Weinheim am Freitag, 5. Juni, ab 9 Uhr, in der Lesehalle der Gewerbeschule, Bahnhofstraße 12, durch das staatl. Gesundheitsamt Mannheim vorgenommen. — Die nach der Friedhofordnung zur Umgrabung verfallenen Gräber des hiesigen neuen Friedhofs, Erwachsene Jahrgänge 1911 bis 1916, werden hiermit eingezogen. Auf den Antrag der Hinterbliebenen können Gräber durch Umbettung gegen Zahlung der geordneten Gebühren und Auslagen erhalten werden unter der Bedingung, daß die Gräber künftig regelmäßig und würdig gepflegt werden. Anträge auf Erhaltung von Grabstätten (Umbettung) müssen schriftlich bis zum 1. Juli d. J. im Rathaus (Schloß), Zimmer 1, eingereicht werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm:

Von Reisebildern, Burgromantik und Wüstenzauber erzählt die unterhaltende Sendung von 10.00 bis 11.00 Uhr mit dem Königsberger Rundfunkorchester unter Leitung von Georg Wöllner. — Gusta Hammer, Gerhard Hüsch, Hans Erich Riebensahm und weitere Solisten vereinigen sich von 11.00 bis 11.40 Uhr zu einem „Kleinen Konzert" mit Gesängen und Kammermusik von Beethoven, Schubert u. a. — Die beiden bekannten Unterhaltungskomponisten Rudolf Kattnigg und Alois Pachernegg dirigieren mit den Wiener Symphonikern von 16.00 bis 17.00 Uhr Walzer und Charakterstücke von Strauß, Weber, Ziehrer u. a. — In der „Abendmusik" aus dem Park des Charlottenburger Schlosses von 20.15 bis 21.00 Uhr dirigiert Rudolf Schulz-Dornburg u. a. Händels „Feuerwerksmusik" und Suitenmusik von Bach. — Irma Beilke, Trude Eipperle, Schmitt-Walter, Hans Heinz Nissen u. a. bieten von 21.00 bis 22.00 Uhr unter Leitung von Arthur Rother Melodien aus Weber Oper „Der Freischütz". — Die Unterhaltungskapelle Leo Hoffmann, Chor und Orchester unter Leitung von Otto Ebel von Sosen bringen von 22.30 bis 24.00 Uhr ein vielseitiges Programm unterhaltender und tänzerischer Weisen aus der Gegenwart.

Deutschlandsender:

Serenaden von Mozart und Hugo Wolf stehen auf dem Programm der Sendung von 17.15 bis 18.00 Uhr unter Leitung von Joseph Keilberth mit dem deutschen Philharmonischen Orchester Prag. — Die Komponistin Philippine Schick ist mit eigenen Werken in der Sendung „Zeitgenössische Musik" von 18.00 bis 18.30 Uhr vertreten, unter Mitwirkung von Julius Patzak u. a. — Peter Anders, Helge Rosvaenge, Herbert Ernst Groh u. a. hören wir in der Sendung „Aus dem Reich der Operette" von 20.15 bis 21.00 Uhr, unter Leitung von C. D. Lopitz.

Fachschaft Musikerzieher Mannheim

Musikalischer Nachwuchs stellt sich vor

Auch in diesem Jahre stellten die in ihrer Fachschaft vereinten freien Musikerzieher Mannheims der Oeffentlichkeit ihren künstlerischen Nachwuchs in vier Konzerten vor, von denen die beiden letzten den fortgeschrittenen Schülern der Oberstufe vorbehalten sind. Gestern, am dritten Abend, hörten wir zwei junge Pianistinnen und drei Sängerinnen, die vor lebhaft interessiertem Zuhörerkreis im Kasino-Saal in beachtlichen Leistungsproben die reifenden Früchte fleißigen Studiums darboten.

Als unleugbar starke pianistische Begabung zeigte vor allem Ruth Lochner, die uns nicht zum ersten Male im Konzertsaal begegnete, beträchtliche weitere Fortschritte ihrer technischen und geistigen Entwicklung, die dieser noch sehr jungen Künstlerin schon heute den Zugang zu den großen Meistern erschließt. Sie spielte Bachs d-Moll-Toccata mit vortrefflicher Plastik in Anschlag und Ausdruck und mit jener gezügelten Besonnenheit, die dem strengen Satzbau Bachs so gut ansteht. Beim Vortrag von Schuberts sehr anspruchsvoller „Wanderer-Fantasie" imponierte die überlegene Gedächtnisleistung und eine durch fast männlich wirkende physische Anschlagskraft erreichte „große" Tonentfaltung, wobei es nicht viel besagen will, wenn im Eifer des Gefechts gelegentlich ein Uebermaß an Tondichte entsteht. Schön zur Geltung kam das Wanderer-Thema und seine ebenso heikle wie bezaubernde Durchführung. Auch Irene Klein ist auf gutem Wege zur gereiften Pianistin. Sie spielte Beethovens cis-Moll-Sonate op. 27 (Mondscheinsonate) mit erfreulicher Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten und schöner Empfindungskraft. Dem stehen gewisse Willkürlichkeiten im Zeitmaß und in der Ausdrucksgestaltung besonders im Mittel- und Schlußsatz gegenüber, die aber leicht zu korrigieren sein werden. Beide Pianistinnen wurden mit stärkstem Beifall bedacht.

Drei Soprane, Irene Stenz, Gisela Müller und Elfriede Hartmann rangen als Sängerinnen um die Palme. Irene Stenz führte ihre hellstimbrierte, metallisch-kernige Stimme mit sicherer Musikalität ins Treffen und zeigte eine verständnisvolle Einfühlung in die geistige Welt des Reger- und Pfitznerliedes. Gisela Müllers Wesensart und stimmliche Anlagen weisen anscheinend mehr auf das Fach der Opernsoubrette als das der lyrisch-dramatischen Sängerin hin. Die Stimme klingt frisch und gesund und wurde zum werkgerechten Vortrag der Rosenarie aus dem „Figaro" und der Gebetsarie der Micaela aus „Carmen" mit musikalischer Sicherheit eingesetzt, zu der sich bei weiterem Studium auch die noch zu wünschende stärkere geistige Werkdurchdringung hinzugesellen dürfte. Elfriede Hartmann schließlich stellte ihren geschmeidigen, namentlich in der Höhe wirklich recht ergiebigen dramatischen Sopran in zwei Koloratur-Arien („Königin der Nacht" und „Traviata"-Arie) wirksam heraus. Ob die Stimme wirklich für den Ziergesang prädestiniert ist, möchte man nach einmaligem Hören nicht mit Bestimmtheit entscheiden. Eine gelenkige Kehlfertigkeit ist zweifellos vorhanden, doch sagte uns die schön gebrachte ruhige biegsame Kantilene zunächst mehr zu als die noch nicht genügend gefestigte Linie der Koloratur. Es wird Aufgabe des Pädagogen sein, dieses bemerkenswerte dramatische Singtemperament in die rechte Bahn zu lenken. Alle drei Sängerinnen, die von Else Landmann-Drescher feinfühlig begleitet wurden, ernteten Beifall und Blumen.

Am Donnerstag wird im gleichen Saal der letzte Nachwuchs-Abend stattfinden.

Carl Onno Eisenbart.

Italienische Musikwoche in Frankfurt

Die italienische Musikwoche in Frankfurt, die vom Barock zur Gegenwart einen charakteristischen Querschnitt vom Wesen italienischer Tonkunst vermitteln soll, begann mit der Uraufführung eines Streichquartettwerkes von Giacomo Setaccioli. In einem Thema mit Variationen und Finale bietet der 74jährige Komponist das bestrickende Beispiel einer klassizistisch durchsichtigen, geistvoll ausgewogenen und flüssig feinmaschigen Satzkunst, die dabei des Hauches romantischer Wärme und Phantasie nicht entbehrt. Mit Arien von Respighi und Richard Strauß gaben die hervorragende Sopranistin Ines Alfani-Tellini und der Frankfurter Tenor Theo Hermann Beiträge von südlicher Belcanto-Atmosphäre.

Ein Orchesterkonzert brachte unter der feinnervigen und anfeuernden Stabführung von Angelo Questa dessen „Gesänge des Hochsommers", die eine seltene Reichweite verhaltener und expansiver Farbgebung dieses Komponisten offenbaren, den wir sonst impressionistischen Einflüssen zugänglich sahen und in seiner asketischen Haltung zuweilen mit Pfitzner vergleichen möchten. Die „Scarlattiana", ein Divertimento für Klavier und Orchester, behaupten durch ihre geistreiche Keckheit den formalen Rang Alfredo Casellas. In beiden Werken erwies Carlo Vidusso eine fesselnde pianistische Künstlerschaft. Welchen harmonischen Kontakt der Gastdirigent mit der Klangkultur des Frankfurter Orchesters gefunden hatte, ergab sich beim Vortrag der sinfonischen Dichtung „Gethsemane" von Victor de Sabata, worin der Meisterdirigent nachschwingenden „Parsifal"-Stimmungen weihevollen Ausdruck gibt. Ein „Nocturno" von Emilia Gubitosi und das „Preislied auf Piemont" von Carlo Alberto Pizzini mit seinen marzialisch heroischen Klangsteigerungen führten das Konzert zum ovationsreichen Ende. Fritz Bouquet.

Busonis „Doktor Faust" in Florenz

In den Florentiner Maifestspielen kam Ferruccio Busonis Oper „Doktor Faust" zur ersten italienischen Aufführung. Stärker noch als in Wolf-Ferrari ringen in Busoni deutscher und italienischer Kunstgeist miteinander. Der Tropfen deutschen Blutes in seinen Adern und vor allem das nachhaltige Bildungserlebnis Deutschland ließen ihn nach unserem größten Drama greifen, zum Fauststoff. Vom Puppenspiel her versuchte Busoni Goethe zu umgehen und schrieb in deutscher Sprache eine Dichtung, die — bedeutender als die Musik — dennoch auf Goetheschen Spuren wandelt. Vor der „Faust"-Partitur Busonis, um die er ein Jahrzehnt lang rang, und die schließlich Philipp Jarnach vollendete, verblaßt die ästhetische Polemik, die der Theoretiker Busoni zu Lebzeiten führte. Er, der gegen die Romantik kämpfte, erweist sich ihr zuletzt verpflichtet und muß ihr als Spätromantiker huldigen im Ringen mit dem deutschen Stoff. Die Neu-Klassik schimmert im Rückgriff auf die barocke Polyphonie, aber auch impressionistische Tonmalerei beherrscht beträchtliche Strecken. Die lebendige Darstellung dieser Musik sollte eine der Verpflichtungen auch für deutsche Bühnen sein, die sich seit der Dresdener Uraufführung 1925 mehr als gerechtfertigt zurückgehalten haben.

Das Teatro Communale in Florenz hielt sich an den italienischen Operanteil de Werkes und schöpfte aus der Partitur frappierende gesangliche Ergiebigkeit. Johannes Jakobi.

Giselher pumpt Gunther an

In Prag bestand eine Studentenverbindung — die Gothen.

Diese Gothen riefen sich gegenseitig mit altgermanischen Namen: wie Wotan, Gunther, Giselher, Hunding usw.

Ich saß eines Abends im Deutschen Theater in einer Parterreloge. Direkt unter mir war das Stehparterre, so daß man alles hören konnte, was gesprochen wurde.

Zwei Gothen, mit dem Couleurband quer über der Brust, begrüßten sich:

„Servus, Gunther!"

„Grüß dich Gott, Giselher!"

„Bitt dich, Gunther, kannst du mir nicht zwei Kronen pumpen?"

„Giselher, bist du von Sinnen? Bei den gebleichten Gebeinen Alarichs — nicht einen Kreuzer habe ich!"

Da fragte ich aus der Loge: „Was — meine Herren — der ganze Nibelungenhort ist schon aufgebraucht?"

⊙ **Neue italienische Sternwarte eingeweiht.** Auf der Hochebene von Asiago (1050 Meter ü. M.) ist die neue Sternwarte der Universität Padua feierlich eingeweiht worden. Mit diesem astrophysikalischen Observatorium will die Universität vor allem das Gedächtnis Galileo Galileis ehren. Es wurde mit dem größten Spiegel-Teleskop Europas ausgestattet, dessen Spiegel einen Durchmesser von 124 Zentimeter und ein Gewicht von 600 Kilo hat. Die Leitung der neuen Sternwarte übernimmt der Astronom Professor Silva von der Universität Padua.

⊙ **Hans Adolf Bühler 65 Jahre alt.** Der aus Steinen im Wiesental stammende oberrheinische Maler Hans Adolf Bühler, seit 1914 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, vollendet am 4. Juni auf seinem Malersitz, der Burg Sponeck am Kaiserstuhl, sein 65. Lebensjahr. Professor Hans Adolf Bühler gehört durch seine ausgeprägt persönliche Malart zu den hervorragenden Repräsentanten alemannischer Kunst. Auf den letzten „Oberrheinischen Kunstausstellungen" in Baden-Baden und Straßburg trat Bühler durch seine Kriegsbilder besonders hervor.

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Mannheim im Brennpunkt des Frauenturnens

Die bevorstehenden 7. deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Frauen in Mannheim haben außer der Ermittlung der Reichssiegerin, der Meisterin im Siebenkampf aus der Reihe der Gau- und Bereichsmeisterinnen noch weitere Fragen grundsätzlicher Art zu klären und werden somit zu einem Markstein in der Entwicklung des Frauenturnens.

Ein neuer Siebenkampf in Sicht. Die Schwebekante, das Gerät der „schwankenden Gestalten", das durch die olympischen Spiele 1936 notgedrungen eingeführt wurde, wird sich als Wettkampfgerät in Mannheim verabschieden. Die deutschen Turnerinnen sind nie recht warm mit ihm geworden und werden ihm sicher keine Tränen nachweinen. An seine Stelle kommt eine Bodenübung fraulichen Charakters. Wenn unsere Turnerinnen das „Bodenturnen" mit gleichem Feuereifer aufnehmen wie unsere Nachwuchsturner, dann bedeutet dies einen weiteren Fortschritt.

Reichskernmannschaft. Auf Grund der Mannheimer Ergebnisse am 21. Juni wird eine Sichtung erfolgen für die Auswahl, die die Grundlage für die Reichskernmannschaft bildet. Unter Leitung der Reichsfachwartin Frau Schowalter-Ludwigshafen wird dieselbe in Schulungswochen in Kohlberg, Kattowitz und Metz weiter gefördert.

Italien—Ungarn—Deutschland. Zum ersten Male treten Deutschlands Turnerinnen zu einem Länderkampf an. Anfangs August findet ein solcher zwischen Italien—Ungarn—Deutschland in Venedig statt. Die Mannschaftsstärke beträgt sechs Turnerinnen, der Kampf ist ein Dreikampf an Barren, Schwebekante und eine Freiübung. Für die Auswahl dieser sechs Turnerinnen sind die Mannheimer Ergebnisse mitbestimmend.

Nun SV Waldhof—SS Stuttgart

Zwischenrunde der Handball-Meisterschaft

Die Spiele um die deutsche Handball-Meisterschaft der Männer werden am 14. Juni mit den vier Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt. Die Reichssportführung hat die Spielansetzung wie folgt vorgenommen:

in Mannheim: SV. Waldhof — SS Stuttgart,
in Minden: MSV. Hindenburg Minden — Ordnungspolizei Berlin,
in Magdeburg: Ordnungs-Polizei Magdeburg — Ordnungs-Polizei Berlin,
in Brieg: SSV. Reinecke Brieg — Ostbahn-SV. Krakau.

Die vier siegreichen Mannschaften treten bereits am 21. Juni zu den beiden Spielen der Vorschlußrunde an. Das Endspiel um die deutsche Meisterschaft ist vom 12. auf den 5. Juli vorverlegt worden.

Auftakt in Ludwigshafen

Deutsche Freistil-Ringermeisterschaften

Die deutschen Ringer-Meisterschaften im freien Stil werden in diesem Jahre in Ludwigshafen und in Fellbach bei Stuttgart durchgeführt. Am kommenden Wochenende kämpfen in Ludwigshafen die Feder-, Welter- und Halbschwergewichtler, während acht Tage später in Fellbach die Vertreter der vier restlichen Gewichtsklassen antreten werden.

Die Ludwigshafener Titelkämpfe sind den Verhältnissen entsprechend recht gut besetzt. Bisher sind 18 Bewerber im Feder-, 11 im Welter- und 7 im Halbschwergewicht eingeschrieben, doch werden sich diese Zahlen durch Nachmeldungen noch erhöhen. Im Federgewicht verteidigt der Kölner Schmitz den Titel. Seine schärfsten Mitbewerber dürften Willi Müchel (Köln), der Meister im klassischen Stil Rudi Reichardt (Hohenlimburg), und Karl Bonaung (Ludwigshafen) sein. Weiter sind genannt: Füller (Dortmund), Beil und Blach (beide Kriegsmarine), Schott (Mannheim) und Zink (Pforzheim). Im Weltergewicht will Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) den Titel von Gustav Gocke (Dortmund) zurückerobern, der im vergangenen Jahr in Abwesenheit von Schäfer Meister in beiden Stilarten wurde. In der Teilnehmerliste stehen weiter Verbandt (Dortmund), Köhler und Hertling (beide Kriegsmarine) und Lehner (Nürnberg). Im Halbschwergewicht fehlt der Vorjahresmeister Peter (Remscheid). Ludwigshafen ist hier mit Oblt. Ehret, Henze und Kreuz sehr ausführlich vertreten. Auch Ferner (Schifferstadt), der frühere Jugendmeister, dürfte eine gute Rolle spielen. An den genannten Ringern werden sich vornehmlich noch eine Reihe der besten badischen und pfälzischen Kämpfer gesellen, so beispielsweise M. Gehring, Cavalar, Altraum, Kiefer und Groß. Von guten Halbschwergewichten werden auch Altmeister Leichter (Frankfurt a. M.) und Krauskopf (Kriegsmarine) erwartet.

Badens Titelkämpfe in der Leichtathletik

Der NSRL-Bereich Baden hat jetzt für den 19. Juli seine dritten Kriegsmeisterschaften in der Leichtathletik nach Karlsruhe ausgeschrieben. Das Stadion der Technischen Hochschule mit seiner ausgezeichneten 400-Meter-Aschenbahn und seinen sachgerechten Anlagen für die technischen Uebungen bietet den Bewerbern um die 29 Titel — 20 der Männer und 9 der Frauen — vorzügliche Bedingungen. Zur Entscheidung gelangen alle auch für die Deutschen Meisterschaften vorgesehenen Uebungen mit Ausnahme der Mehrkämpfe. Den Kriegsverhältnissen entsprechend ist die Kampffolge auf einen Tag zusammengedrängt, wodurch schon um 9 Uhr begonnen werden muß. Der Sonntagvormittag bringt neben Vorkämpfen in den Kurzstreckenläufen der Männer und Frauen (einschließlich der 4 mal 100-Meter-Staffeln) bereits zwölf Entscheidungen, die übrigen fallen am Nachmittag. Meldeschluß ist der 26. Juni 1942.

Badische Straßenmeisterschaft

Die Ausschreibung der badischen Bereichsmeisterschaft im Einer-Streckenfahren, die am 14. Juni die besten Radfahrer nach Freiburg führt, verzeichnet als Fahrstrecke die Landstraße von Freiburg nach Buchheim, Neuershausen, Eichstetten, Wasenweiler, Umkirch und zurück nach Freiburg. Dieses 34 Kilometer lange Rund ist dreimal zu durchfahren, so daß eine Gesamtstrecke von rund 102 Kilometer herauskommt. Der Sieger erhält den Titel Badischer Bereichsmeister 1942.

Um den Rompokal

Deutschlands Tennisspieler in Mailand

Nach dem guten Abschneiden gegen Ungarn in Budapest — der Kampf endete unentschieden 3:3 — darf man dem zweiten Länderkampf unserer Tennisspieler im Rompokal-Wettbewerb mit besonderer Spannung entgegensehen. Auch diesmal muß gereist werden, und zwar nach Mailand, wo vom Freitag bis Sonntag Italien der Gegner ist, das gleiche Italien, das uns im vergangenen Jahr an gleicher Stelle mit 1:5 Punkten besiegte und im diesjährigen Rompokal-Wettbewerb genau wie wir mit einem 3:3 in Budapest startete. Die Italiener sind wahrscheinlich auch diesmal in der Form schon wesentlich fortgeschrittener als unsere Spieler, aber das gute Abschneiden in Budapest läßt erhoffen, daß Deutschland doch eine bessere Rolle zu spielen vermag als vor Jahresfrist. Wie in Budapest werden Engelbert Koch, Kurt Gies, Edmund Bartkowiak und Ernst Buchholz die deutschen Farben vertreten, zu denen sich als Verstärkung noch Rolf Göpfert gesellt. Die deutschen Spieler haben bereits in München ihr Training abgeschlossen und unter Führung von Ferdinand Henkel die Reise über die Alpen angetreten. Hoffen wir, daß sie gegen die starke italienische Streitmacht, die aus Romanoni, Cucelli, del Bello, Soda, Rossi und Quintavalle sich zusammensetzen wird, in allen Ehren besteht.

Zu gleicher Zeit stehen sich in Agram Kroatien und Ungarn gegenüber.

Rudolf Kretzschmar gefallen

Im Kampf um Deutschlands Freiheit ist im Osten der Berufsboxer Rudolf Kretzschmar (Dresden) gefallen. Kretzschmar war im Jahre 1936 nach einem entscheidenden Sieg über Willi Seisler deutscher Leichtgewichtsmeister und holte sich den Titel 1937 von Albert Ester wieder, nachdem ihm zuvor der Kölner die Meisterschaft abgenommen hatte.

Wirtschafts-Meldungen

Gewinnabschöpfung bei den Arbeitsgemeinschaften

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Erlaß an den Reichsstand des deutschen Handwerks für die Gewinnabführung und Preissenkung gemäß § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung bei den Arbeitsgemeinschaften des Handwerks und den bauwirtschaftlichen Gemeinschaftsunternehmungen des Reichsstandes des deutschen Handwerks besondere Bestimmungen erlassen.

Arbeitsgemeinschaften des Handwerks, die in der Form der Gesellschaft des bürgerlichen Rechts nach § 705 ff BGB vorübergehend zur Durchführung von Lieferungen und Leistungen gebildet werden und als solche nicht gewerbesteuerpflichtig sind, haben keine selbständige Erklärung nach § 22 KWVO abzugeben. Die anteiligen Umsätze und Gewinne dieser Arbeitsgemeinschaften sind entsprechend dem Verhältnis der Gewinnbeteiligung dem Umsatz und Gewinn der einzelnen Handwerksbetriebe hinzuzurechnen. Arbeitsgemeinschaften, die, auf Dauer errichtet sind, einen eigenen selbständigen Gewerbebetrieb unterhalten und gewerbesteuerpflichtig sind, geben die Erklärung nach § 22 KWVO selbständig ab. Die Erklärungen können dem Preiskommissar mit dem Antrag zugeleitet werden, die Werte anteilig bei den namentlich und mit Angabe des Hundertsatzes der Beteiligung aufgeführten Einzelbetriebe zu erfassen. Abschrift der Erklärung und des Antrages ist der zuständigen Preisüberwachungsstelle zuzuleiten. Ein Antrag kann jedoch nur gestellt werden, wenn die Verbundenheit der Einzelbetriebe mit der Arbeitsgemeinschaft betrieblich bedingt ist. Wenn dem Antrag stattgegeben wird, teilt die Arbeitsgemeinschaft den einzelnen Handwerksbetrieben den auf sie entfallenden Anteil des tatsächlichen Gewinns sowie des Vergleichs- oder Richtpunktgewinns der Arbeitsgemeinschaft mit. Die einzelnen Handwerksbetriebe rechnen dann zu ihrem tatsächlichen Gewinn jeweils diese anteiligen Gewinne der Arbeitsgemeinschaft hinzu. Ein Uebergewinn, der sich auf diese Weise ergibt, ist von den einzelnen Handwerksbetrieben abzuführen.

Bezüglich der bauwirtschaftlichen Gemeinschaftsunternehmungen hat der Preiskommissar nach Prüfung der ihm übersandten Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen sowie Geschäftsberichte eine Reihe von Unternehmungen von der Abgabe einer Gewinnerklärung befreit, so u. a. auch die Hausbau-Gesellschaft des bayerisch-württembergischen Handwerks m. b. H. in München.

Obst- und Gemüsepreise in Baden

Unter Aufhebung früherer entgegenstehender Anordnungen wurden mit Wirkung vom 1. Juni 1942 für Baden folgende Obst- und Gemüsepreise festgesetzt:

Spinat: 8 Pfg. je 500 Gr.; Kopfsalat: Mindestgewicht 150 Gr. 5 Pfg. je St., Mindestgewicht 200 Gr. 10 Pfg. je Stück; Blumenkohl: Größe 0 über 280 mm Durchm. 54 Pfg., I über 250 mm Durchm. 48 Pfg., II über 180—250 mm Durchm. 43 Pfg., III 100—180 mm Durchm. 30 Pfg., IV unter 100 mm Durchm. 20 Pfg.; Kohlrabi: Treibware über 7 mm/cm Knollen-Durchm. 10 Pfg., Versand nach entfernten Gebieten 8 Pfg., 2—7 mm/cm Knollen-Durchm. 9 Pfg., beim Versand nach entfernten Gebieten 7,5 Pfg., 2—4 mm/cm Knollen-Durchm. 5 Pfg., beim Versand nach entfernten Gebieten 4 Pfg.; Karotten mit Kraut: 15 St. im Bund 20 Pfg., Bund Rettiche, Oftergrund 15 St. im Bund: Größe A 12 Pfg., Größe B 8 Pfg.; Rettiche, dünnere Ware (Eiszapfen, 10 St. im Bund): 7 Pfg.; Rettiche, große: Gr. I 12 Pfg., Größe II 8 Pfg. je Stück; Radieschen (15 St. im Bund) 5 Pfg., Gurken 40 Pfg., beim Versand nach entfernten Gebieten 34 Pfg.; 500 Gr. Rhabarber, rotstielig 7 Pfg., grünstielig 5 Pfg. je 500 Gr.; Lauche 12 Pfg. je 500 Gr.; Spargel, je 500 Gr.: 1. Sortierung 58 Pfg., 2. Sortierung 48 Pfg., 3. Sortierung 30 Pfg., 4. Sortierung 16 Pfg.; Beerenpflanzen und Brennkirschenmaische 12 RM je 50 Kg. Aepfel und Birnen nach der bei Anordnungen vom 2. Septbr. 1941. Für Brennkirschen und Brennkirschenmaische gilt die Anordnung vom 15. Juni 1940.

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren der Güteklasse B ermäßigen sich die Preise um mindestens 20 Pfg. und der Güteklasse C um mindestens 50 v. H. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

* **Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Mannheim.** Der zum 22. Juni einberufenen HV., der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 vorliegt, wird auch Kenntnis gegeben von einer Kapitalerhöhung um 0,60 Mill. auf 2,0 Mill. RM.

* **Pfälzische Lederwerke AG Rodalben-Wilsmark.** Das Unternehmen war auch im abgelaufenen Jahr im Rahmen der ihm zustehenden Kontingente beschäftigt und der Lederabsatz ging flott vonstatten. In der am 30. Mai in Pirmasens stattgefundenen oHV wurde dem Aufsichtsratsbeschluß über die Berichtigung des AK um 25 Proz. von 0,400 Mill. auf 0,507 Mill. zugestimmt und die Verteilung einer Dividende von 4,5 Proz. auf das berichtigte AK (i. V. 6 Proz. auf das alte AK) aus einem Reingewinn von 31 446 RM einschl. 3545 RM Vortrag genehmigt. 7088 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Zögerndes Geschäft an den Aktienmärkten

Berlin, 3. Juni.

An den Aktienmärkten kam das Geschäft am Mittwoch wieder nur zögernd in Gang. Die Zahl der Strichnotierungen machte zu Beginn 60 v. H. der variabel gehandelten Werte aus. Wieder fielen hierunter die meisten Braunkohlen-, Elektro-, Versorgungs-, Maschinenbau-, Brauerei- und Bahnaktien sowie sämtliche Kali-, Bau- und Textilaktien. Die Kursveränderungen waren bei kleinen Umsätzen ganz überwiegend aufwärts gerichtet. Die Spannungen gingen dabei nur vereinzelt über 1 v. H. hinaus. Am Montanmarkt handelte man Buderus behauptet, Klöckner 0,25, Ver. Stahl ¾, Hoesch 0,60 und Rheinstahl 1,25 v. H. fester, in der Braunkohlengruppe nur Deutsche Erdöl mit plus 0,25 v. H. In der chemischen Gruppe blieben Farben gestrichen und Chemische Heyden behauptet, während Schering 0,25 und Rütgers 0,50 v. H. gewannen. Von Gummi- und Linoleumwerten kamen nur Conti Gummi um 1½ höher zur Notiz. Bei den Elektro- und Versorgungswerten traten Gewinne für Akkumulatoren mit plus 0,25, Deutsche Atlanten mit plus 0,50, Bekula mit plus ¾ und RWE mit plus 1,25 v. H. ein, denen nur eine Abschwächung um ¾ v. H. für Dessauer Gas gegenüberstand; EW Schlesien und Charlotte Wasser hielten sich auf letztem Stand. Am Automarkt gaben BMW 0,50 v. H. nach, von Maschinenbauwerten waren Demag behauptet. Sonst gewannen noch Metallgesellschaft und Schultheiß je 1, Zellstoff Waldhof 0,75 und Feldmühle 0,50 v. H., während die Notierungen für Deutscher Eisenhandel, Aschaffenburger Zellstoff, AG für Verkehr nach anfänglicher Strichnotiz für Reichsbankanteile unverändert lauteten. Im variablen Rentenverkehr bewertete man die Reichsaltbesitzanleihe mit 160,90 gegen 160,75.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	3.	2.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	100,7	100,6
Altbes. Dt. Reich	---	---
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 28	103,0	103,0
4½ Mannheim 27	103,0	103,0
4½ Pforzheim 28	103,0	103,0
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gof. R. 13—15	---	---
4½ Mein. Hyp. Bank R. 3 und 5	---	---
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R. 5—9	---	---
4½ Rh. Hyp.-R. 43 u. 45	103,5	103,5
4 Rh. Hyp.-Bank 45	102,5	102,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
4½ Dt. Ind.-Bank 39	104,0	104,0
5 Gelsenkirchen v. 36	103,5	104,0
4½ Krupp v. 39	104,0	103,7
4½ Ver. Stahlwerke	106,0	106,0
5 IG. Farb. RM-Anl. 29	---	---
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	167,0	167,0
Adlerwerke Kleyer	169,7	169,0
Adt. Gebr.	---	---
A. E. G.	188,0	188,0
Aschaffenb. Zellstoff	150,2	152,0
Augsb.-Nürnb. Masch.	230,0	231,0
Bayr. Motorenwerke	218,0	218,0
Brown Boveri & Cie	179,0	179,0
Contin. Gummi	182,0	181,5
Daimler-Benz	198,7	198,0
Deutsche Erdöl	175,0	175,0
Dt. Gold u. Silber	299,5	299,5
Deutsche Steinzeug	240,0	240,0
Durlacher Hof	164,0	164,0
Eichbaum-Werger	188,0	188,0
Elektr. Licht u. Kraft	208,5	208,5
Enzinger Union	---	---
IG Farben	---	---
Gesfürel	---*	230,0
Grün u. Bilfinger	161,5	162,7
Harpener Bergbau	---	---
Heidelberger Zement	169,5	169,5
Hoesch Bergw.	160,5	161,2
Holzmann Ph.	---*	167,7
Klein, Schanzl. Becker	---	---
Klöckner-Werke	169,0	169,0
Lanz A.-G.	147,0	148,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	---	---
Ludwigshaf. Walzm.	---	---
Mannesmann	163,2	163,2
Metallgesellschaft	230,0	230,0
Rhein. Elektr. Mannh.	---	---
Rhein.-Westf. Elektr.	---	---
Rütgers	163,5	---
Salzdetfurth	---	---
Salzwerk Heilbronn	---	---
Schwartz-Storchen	---	---
Seilindustrie (Wolff)	---	---
Siemens u. Halske	---	---
Süddeutsche Zucker	---	---
Zellstoff Waldhof	125,0	124,5
BANKEN		
Badische Bank	---	---
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	142,0	142,0
Commerzbank	140,5	140,5
Deutsche Bank	151,0	150,7
Deutsche Reichsbank	140,2	140,2
Dresdner Bank	140,5	140,5
Pfälz. Hyp.-Bank	---	---
Rhein. Hyp.-Bank	---	---

*) Zwischenkurs.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Heinz-Peter! Unser Junge ist da. In Freude und Dankbarkeit: **Lina Heilmann** (geb. Hübner) - **Philipp Heilmann** (z. Z. bei der Wehrm.). Mannheim, Spelzenstraße Nr. 18, den 1. Juni 1942. Städt. Krankenhaus, Privatst. Prof. Dr. Holzbach. 16 765

Als Vermählte grüßen: **Gustav Pfister — Henny Pfister** geb. Benz. Mhm.-Neckarau, Waldweg 15 - Qu 3, 17. 4. Juni 1942. St6519

Heute erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder, Neffe und Vetter, Pg. **Karl Heinz Ries**, Gefr. in einem Gebirgsjägerregiment, Inh. des goldenen HJ-Ehrenzeichens, an der Ostfront sein junges Leben für Großdeutschland gab. Mannheim (B 6, 20), 1. Juni 1942. In tiefem Leid: Jean Ries; Lina Ries geb. Köhler; Uffz. Hans Ries (Ostfront).

Todes-Anzeige
Nach schwerer Krankheit verstarb in der Nacht von Sonntag auf Montag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Opa **Karl Bernet** im Alter von 63 Jahren. Mannheim, den 3. Juni 1942. Verschaffeltstraße 18. In großer Trauer: Frau Elise Bernet geb. Fäller; Otto Bernet u. Angehörige; Lola Bungard geb. Bernet u. Tochter. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Juni 1942, 13.00 Uhr, statt.
Auch wir trauern um einen tüchtigen, fleißigen Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Engelhorn & Sturm.

Todes-Anzeige
Ein unfaßbares Schicksal entriß mir meine liebe Frau **Herta Jacobs** geb. Waaske und mein liebes Kind **Hannelore**. Mannheim (Dürerstraße 81). Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Emil Jacobs, Ober-Ing. Sie werden nach Berlin übergeführt.

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzl. Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lb. unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante **Hildegard Ulsamer** entgegennehmen durften, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank noch der Betriebsführung u. der Gefolgschaft der Fa. Felina und den Hausbewohnern für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim (Böckstr. 17), 3. Juni 1942. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: August Ulsamer u. Frau.

Todes-Anzeige
Nach längerem Leiden verschied heute nachmittag meine liebe, treusorgende Frau **Agnes Fuß** geb. Birkel im Alter von 65 Jahren 2 Monaten. Mannheim, den 2. Juni 1942. Luisenring 22. In tiefer Trauer: Josef Fuß. Feuerbestattung: Freitagnachmittag 2.30 Uhr im Krematorium Mannheim.

FINANZ-ANZEIGEN

Zellstoffabrik Waldhof. - Tagesordnung für die 57. ordentliche Hauptversammlung am 22. Juni 1942, um 12 Uhr, in Berlin W 8, Mauerstraße Nr. 39, Cedernsaal: I. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Jahr 1941; II. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung; III. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats; IV. Aufsichtsratswahlen; 5. Wahl des Abschlußprüfers. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Um in der Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre spätestens bis zum Ablauf des 19. Juni d. J. gemäß § 18 unserer Satzung ihre Aktien bei unserer Gesellschaftskasse, bei einem deutschen Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei folgenden Banken hinterlegen: Deutsche Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg - Dresdner Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt am Main, Köln und Hamburg - Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin. Berlin, den 30. Mai 1942. Der Aufsichtsrat: Dr. Sippell.

KAUF-GESUCHE

Heißmangel, neu od. gebr., zu kf. ges. Ang. u. St 6473 a. d. Gesch.

Grudeherd zu kaufen gesucht. — Thiele, Speyerer Straße Nr. 115. Fernsprecher 223 10. St6448

Steil. Matratze, Diwan, 2fl. Gasherd zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St 6511 an die Geschäftsst.

Größerer Kassenschrank (feuersicher) sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 15 273 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gut erhalt. Kinderklappstühlchen zu kaufen ges. Fernruf 419 97. Gutenbergstraße 25. 16 684

VERKÄUFE

Einbett-Schlafzimmer RM 120.—, 1 Tisch und 2 Stühle 20.— zu verk. Fernspr. 215 32. 16770

STELLEN-GESUCHE

Flottes Mädel sucht Stellung als Bedienung. Angeb. unt. St 6509 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung. - Der Generalinspektor für Wasser u. Energie hat, gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung, unter d. 27. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Februar 1942, Seite 2) angeordnet, daß bei allen deutschen Elektrizitäts- und Gasversorgungs-Unternehmen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die von unseren bisherigen Bedingungen nur in unwesentlichen Einzelheiten abweichen, kann bei uns (Verwaltungsgebäude K 7, Zimmer 229) eingesehen werden. Die Tarife bleiben unverändert. Mannheim, 29. 5. 42. Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe.

Neuregelung der Zuständigkeit für die Verwaltung der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer. Durch Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 11. Mai 1942 ist die Verwaltung der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer für die Amtsbezirke der Finanzämter Mannheim-Neckarstadt u. Mannheim-Stadt dem Finanzamt Mannheim-Stadt übertragen worden. Die Verordnung ist am 1. Juni 1942 in Kraft getreten. Mannheim, 1. Juni 1942. Finanzamt Mannheim-Stadt. 16 769

OFFENE STELLEN

HALBERG sucht zur Betreuung seiner ukrainischen Gefolgschaftsmitglieder energische Dolmetscher mit guten Sprachkenntnissen. - Angeb. mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an die Personalabteilung der Halberg Maschinenbau und Gießerei AG Ludwigshafen a. Rh., Schließfach 542. 16 771

Packer und Lagerarbeiter gesucht. Schriftliche Bewerbungen oder persönl. Vorstellungen erb. an: Ludwig Stemmler, Ledergroßhdl., Mannh., F 7, 25, am Luisenring, Postschließfach 542/9. 16203

Als Direktionssekretärin suchen wir gebildete, vertrauenswürd., pflichtbewußte u. arbeitsfreudige Dame, die bereits als Sekretärin tätig war u. ihre Eignung durch gute Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Referenzen, Bild und mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an Nothilfe, Krankenversicherung V. a. G., Hauptverwaltung Mannheim, Carolastraße 9-13. 16 763

Ein Anlernmädchen, welches das Pflichtjahr erfüllt hat, für Büro und Laden gesucht. — Mittelstraße 33a, Laden. 16787

Kaufm. Lehrling gesucht. Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellungen erbeten an: Ludwig Stemmler, Ledergroßhdl., Mannh., F 7, 25, am Luisenring, Postschließfach 542/9. 16204

Servierfräulein für Speiselokal gesucht. Gasthaus Morgenröte, S 6, 26. 16 668

Jüngere Mädchen, auch berufsschulpflichtige, werd. als Nachwuchskräfte gesucht. - Ebenso werden einige Halbtagsfrauen für leichtere Beschäftigung eingestellt. — Gummiwarenfabrik Hutchinson, Hansastraße 66.

Witwer, alleinst., sucht z. Führg. sein. Haushalts alleinsteh. Frau od. Frl. 2-Zim.-Wohng. in gut. Hause steht z. Verfüg. Angebote unt. St 6525 an die Geschäftsst.

Zuverläss. Hausangestellte, welche kochen kann u. die Hausarbeiten versteht, in kl. Einfamilienhaus zu älter. Ehepaar gesucht. Näheres O 3, 4, Laden. 16788

Selbständ. Hausgehilfin für guten Haushalt (Oststadt) gesucht. — Persönliche Vorstellung erbeten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 16 770

Monatsfrau für drei Stunden vormittags gesucht. Kunsthandlg. W. Pilz, U 1, 7. 18 356

Zur tägl. Büroreinigung morgens v. 7-10 Uhr gewissenhafte Frau (eventl. aushilfsweise) gesucht. Ernst Seilnacht, Mhm., N 7, 7. Konserven- und Spirituosen-Großhandlung. 16 762

ENTFLOGEN

Blauer Wellensittich entflogen! - Abzugeben gegen Belohnung bei Baierlein, Seilerstr. 12. 16776

Zwerg-Papagei, grün mit rot, entflogen. Abzug. geg. Belohn. bei Bettenmaier, T 6, 8. St6523

VERMISCHTES

Stadt-Transporte. - Wer erledigt laufend Transporte von etwa 25 bis 200 kg Einzelposten und nimmt evtl. gleichzeitig Ware auf Lager? Angebote erb. an: Christ. Müller, Heidelberg, Rohrbacher Str. 40, Tel. 5191. St6517

VERMIETUNGEN

Sonnig. leeres Balkonzimmer mit kl. Keller zum 1. 7. für 24 M zu verm. Feil, Luisenring 1. St6524

Möbl. Zi., Bad, fl. W., Schreibt. u. Couch, an H. zu vm. O 3, 4, III.

Geschäfts-Empfehlungen

Werkzeuge - Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, M 5, 3, teleph. erreichb. unter Nr. 22958, 22956 u. 22950.

Anordnungen der NSDAP

Am Sonntag, 7. Juni, vorm. 11 Uhr, im Nibelungensaal, Großappell sämtlicher Politischen Leiter der Stadt-Ortsgruppen. Teilnahme für alle Politischen Leiter, Walter und Warte ist Pflicht. Die Plätze müssen bis 10.30 Uhr eingenommen sein.

NS-Frauenschaft. Sandhofen: Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen, die noch nicht abgerechnet haben, kommen am 4. Juni, 19 Uhr, in die Geschäftsstelle des DRK, Schönauer Straße. — IG. Schlachthof: Am 5. Juni fällt der Gemeinschaftsabend aus.

FILM-THEATER

Alhambra. - 2. Monat! - Ein beispielloser Erfolg! - Schon über 76 000 Besucher! - Ganz Mannheim ist begeistert über Willi Forst's Meisterwerk: **„Wiener Blut"** - mit: Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. - Jeder 4. Mannheimer sah bereits diesen bezaubernden Film! Wer wollte ihn aber auch nicht gesehen haben? .... Lach- und Beifallssalven .... Die Wochenschau. - Jugendl. über 14 Jahr. zugelassen! - Täglich 2.15, 4.45 und 7.25 Uhr.

Ufa-Palast. 2. Erfolgswoche! Täglich 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein wunderbares, menschlich packendes Werk. Heinrich George in **„Schicksal".** Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. - Buch: Gerhard Menzel. Musik: Anton Profes. - Spielleitung: Geza von Bolvary. - Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. 2. Woche! 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. - Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in: **„Die Sache mit Styx".** - Ein heiterer Kriminal-Film der Tobis mit: Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. — Rauschende Musik und temperamentvolle Csardastänze, Liebe u. Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx" so spannend und so amüsant macht! - Die Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Manege".** Ein Tobisfilm aus dem Artisten-Milieu, erregend, atemberaubend u. spannend, mit Anneliese Uhlig, Attila Hörbiger, Fita Benkhoff, Alb. Matterstock. Ein wirkl. großer Zirkusfilm! - Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.40 und 8.00 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Heute Mittwoch letzter Tag! - Ein heiterer Terra-Film über tiefere Probleme der Ehe: **„Kleine Mädchen — große Sorgen"** - mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Fritz Odemar, Dagny Servaes, Carsta Löck. Neueste Wochenschau. - 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. Jgdl. nicht zugel.

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Voranzeige! — Ab Donnerstag: Kampf und Schicksal einer tapferen Frau und die zarte Liebe eines jungen Mädchens: **„Menschen im Sturm".** - Ein Tobisfilm mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Dießl, Heinz Welzel.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Wenn Du eine Schwiegermutter hast".** Ein Lustspielschlager von Joe Stöckel mit Ida Wüst, Ralph A. Roberts, Mady Rahl u. a. m. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! - Täglich 3.35, 5.45 und 7.25 Uhr.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße) Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiederaufführung: - **„Die unerhörte Frau".** - Für Lachsalven am laufenden Band sorgen Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gülstorff. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 3. Juni, Vorstell. Nr. 261, Miete M 23, 1. Sonderm. M 12: **„Das lebenslängliche Kind".** — Ein Lustspiel in vier Akten von Robert Neuner. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

UNTERHALTUNG

Palmgarten, zwischen F 3 und F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Sonn- u. Feiertag ab 16.00 Uhr. Neues Programm vom 1. bis 15. Juni: Original 3 Geschwister Nock, die kleinsten u. jüngsten Drahtseilkünstlerinnen der Gegenwart - Lilith Reichenau, Vortragskünstlerin - 2 Kentsch, Komik um ein Reck - Siemo, die komische Neuheit - Edgar Ralphs, Komiker - 5 Yi. Sin Ping, chinesischer Kombinations- u. Akrobatenakt; Sotos, das exzentrische Unikum - Schamil und Tamara, Musik-, Gesang- u. akrobatische Wirbeltanz-Schau - Carmen Silvor, Tanz u. Elastikakt - Kurt Stebchen, der aktuelle Komiker - Edith Reikowski, zeigt das Programm an. — Mittwochs die beliebte Nachmittags-Vorstellung mit vollständigem Programm. Beginn 16.00 Uhr, ohne Trinkzwang. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich von 11 bis 12.30 und 15 bis 17 Uhr.

Vereine und Gesellschaften

Mannheimer Kunstverein. - Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ein zur Generalmitgliederversammlung auf Mittwoch, den 10. Juni 1942, abends 8.00 Uhr, im Park-Hotel, großer Saal. - Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1941/42; 2. Jahresrechnung für 1941/42; 3. Voranschlag und Vereinsprogramm für 1942/43; 4. Satzungsänderungen; 5. Verteilung von Ehrengaben an langjährige Mitglieder; 6. Verschiedenes. Anschließend Lichtbildervortrag von Heinrich Hölzlin: „Kunstdenkmäler zwischen Main und Bodensee". Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste willkommen. — Der Vorsitzende: Dr. Bergdolt. 16 767

GEFUNDEN

Geldbeutel mit größerem Betrag gefunden. Abzuholen bei Johann Krieger, Käfertaler Straße 207.

Palast-Kaffee **Rheingold**

Hierdurch geben wir unseren verehrten Gästen bekannt, daß das Kaffee während des Monats Juni mit behördl. Genehmigung geschlossen bleibt.

Wir bitten Sie, uns das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren u. uns ab 1. Juli wieder mit Ihrem Besuch zu beehren.

Wir glauben schon jetzt aus der Schule: Im Monat Juli sind es zehn Jahre, daß wir das Palast-Kaffee „Rheingold" übernahmen, und wir warten daher zur Wiedereröffnung mit besonderen Überraschungen auf.

Familie Albert Höfer

Das Ei des Kolumbus ist zwar alt, aber noch beispielhaft. Bei den Erdaldosen ohne den angenieteten Öffner ist es die besondere Gestaltung der Dose. Man nimmt ein beliebiges dünnes Metallstück, Messer oder dergl., steckt es in den Spalt u. dreht wie beim angenieteten Dosenöffner, und schon steht zum Gebrauch bereit das altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

MARCHIVUM